

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinstes Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Behauptungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Petitzeile 20 Goldpfennige, Eingeladent und Reklamen 50 Goldpfennige.

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit Aufträgen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige. Gemeinde-Verbands-Konto Nummer 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 3. Postcheckkonto Dresden 12 548.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 278

Dienstag, am 1. Dezember 1925

91. Jahrgang

Ruhholz-Verkauf.

Im Stadtwald (Böschchen) liegen nachgezeichnete, jetzt geschlagene Ruhholzer zum Verkauf bereit: 193 Stämme 11—23, 23 afrikanische Kiefern 12—30, 179 Stangen 7 und 8—14. Genaue Verzeichnisse beim Unterzeichneten. Preisangebote, auch auf einzelne Posten, sind schriftlich einzureichen an die

Städt. Forstverwaltung Dippoldiswalde
B. Dieholt, Vorl.

Teriliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. In dem mit Adventskränzen und Adventskranz sinnig geschmückten Gartenhof des Fremdenhofs „zur Sonne“ hielt der Frauenverein am Montag seine Hauptversammlung ab. Einleitend boten nach allgemeinem Gehang 2 Kinder aus der Kinderbewahranstalt unter Fräulein Friederichs Leitung den zahlreichen Versammelten einen Weihnachtsgruß und 4 weitere Kleine sagten recht nett verschiedene Gedichte auf. Der von Frau Bürgermeister Herrmann erstattete Jahresbericht war kurz und umfasste doch alles Wichtige. Aus dem Vorstande schieden aus infolge Wegzugs Frau Medizinalrat Endler und infolge Todes Frau Stadtrat Voigt, an ihre Stelle traten Frau Buchdruckermeister Jehne und Frau Registrar Schumann. Der Verein umfasst jetzt 280 Mitglieder, die zu 3 Vortragsabenden eingeladen werden. Im Kinderheim werden seit vergangener Jahre auch Kinder halbtagsweise aufgenommen. Die Zahl der täglich zu Besuch kommenden beträgt 33 für den ganzen und 14 für den halben Tag; gegenwärtig sind allerdings 20 Kinder an Mosen erkrankt. Der Verpflegung beträgt 25 Pfg. für den Tag. Dankesworte an die städtischen Kollegien für die gemähte Unterstützung von 1200 Mark leisteten den Bericht über den Kassenabschluss ein, der sich in Einnahme und Ausgabe fast die Waage hält. Die Rechnung ist geprüft worden und wurde richtig gesprochen. Mit Dank an die Kassiererin, Frau Ing. Schmidt, die Leiterin des Kinderheims, Fräulein Friedrich, Sup. Michael und alle Vorstandsmitglieder, Fräulein Michael, Christlicher Frauenverein und weibliche Diakonie. Einleitend regte er den Besuch der Anstalten der inneren Mission auch für den hiesigen Frauenverein an, wie er von dem Reinholdshaus gepflegt werde. Solche Besuche geben Einblick in das Wirken einer Schwester und fähren dem Schwesterstande vielleicht manche zu, denn Schwestern seien so dringend nötig. Wenn sich so wenige für diesen Beruf entschließen, so liege das wohl im Mangel christlichen Lebens, und christlicher Frauenverein sei doch das ureigenste Arbeitsgebiet der Frau. Sup. Michael betonte auch, daß sich eine evangelische Schwester nicht für dauernd verpflichten, daß sie auch weiter ihr volle Freiheit habe. Freilich schwer sei christlicher Frauenverein, doch es sei kein Dienst in dem Sinne einer Erniedrigung, wie er leider vielfach angesehen werde. Das vielen gebe er auch vollste Befriedigung. Im weiteren Vortrag führte Redner aus, daß die Krankenschwestern ihren Grund schon in der altchristlichen Kirche habe, die gegenwärtige aber erst 1836 in Kaiserwerth durch Pfarrer Gliedner gegründet worden sei. Der Kaiserwerther Verband umfasse 3. 3. 86 Vereine. In Sachsen befinden sich 4 Diakonissenhäuser (Dresden, Leipzig-Lindenau, Borsdorf und Aue). Im Geste unternehm Sup. Michael dann mit den Anwesenden noch einen Rundgang durch das Dresdener Diakonissenhaus und führte dabei aus, wie nicht lediglich Krankenpflege dort getrieben werde, wie im Kleinkindergarten tägliche Erziehungs- und handwerkliche Arbeit, wie eine Paramentenfabrik, eine Hottentottenküche ufm. der Anstalt angegliedert seien. Auch ging er hierbei noch auf die Ausbildung einer Schwester ein und schloß mit der Bitte: Schickt uns in Anstalten junge Schwestern zu! Mit Dankesworten von Frau Bürgermeister Herrmann an die Mitwirkenden des Abends und allgemeinem Gehang wurde die Versammlung beschlossen.

Dippoldiswalde. Bei der diesigen Sparkasse erfolgten in der Zeit vom 1. Januar bis 30. November 1925 184 817,23 RM. Einzahlungen, dagegen wurden 28 747,35 RM. Rückzahlungen geleistet, so daß 156 069,88 RM. mehr eingeleistet wurden. Der Zinsfuß beträgt für Reichsmarkeneinlagen bis auf weiteres 6 Prozent.

Dippoldiswalde. 1. Dezember. Bei der Volkszählung heute vor 50 Jahren zählte Dippoldiswalde 3153 Einwohner und überschritt damit zum ersten Male die 3000 (Zuwachs gegenüber der letzten Zählung 178). — Frauenstein zählte 1427 Bewohner (Zuwachs 21). Zwei Häuser waren unbewohnt. — Bei der Volkszählung vor 25 Jahren hatte Dippoldiswalde 3519 Bewohner.

— Die Gewinnliste der 5. sächsischen Heimatschutz-Geldlotterie liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

Schmiedeberg. Wie das hiesige Postamt durch Anschlag bekannt gibt, treten wegen Personalveränderung ab 1. Dezember Änderungen in bezug auf die Schalterstunden an an den Schaltern für Sozial- bzw. Militärrenten ein. Danach ist der Postschalter vormittags nur noch bis 11^{1/2} Uhr (statt 12 Uhr), werktags und Sonntags von 9^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr (statt 8 bis 9 Uhr) geöffnet. Die Rentenzahlungen am 1. d. M. 20. jeden Monats beginnen erst 9 Uhr vormittags (nicht 8 Uhr, wie bisher). Im übrigen wird das Publikum ersucht, Rentenabhebungen nicht ausschließlich in den Vormittagsstunden zu bewirken, sondern dazu auch die Nachmittagsstunden zu benutzen. Dadurch soll zu großer Andrang am Vormittag und langes Warten müssen verhindert werden.

Schmiedeberg. Unter zahlreicher Beteiligung beging der alte Männergesangsverein Schmiedeberg am vergangenen Sonntagabend sein 58. Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Der Verein, der während des Krieges und im Anschluß an denselben eine

schwere Krise durchmachen mußte, ist von neuem wieder erstarkt. Unter rühmlichem Wirken seines Liedermeyers, Schuldirektor Kadner, leitete der Verein wieder Anerkennenswertes, wie ebensolches. Aber auch alte Gesangsbrüder haben getreulich ausgehalten. So konnte der Vorsitzende, Malermeister Malke, im Auftrage des Elbgängerbundes Schneidermeister Robert Thierfelder für 30-jährige Mitgliedschaft die tragbare silberne Medaille unter beglückwünschenden Worten überreichen. Das Fest nahm einen recht harmonischen Verlauf. Chorgesänge, Quartetts und Solis, ernster und heiterer Art, wechselten mit einander ab und zeugten von ernstem Bestreben der Pflege des deutschen Liedes. In ausgiebigster Weise huldigte man auch dem Tanze. Erst in vorgezogener Stunde trennten sich die Festteilnehmer.

Schmiedeberg. 1. Dezember. Bei der Volkszählung vor 25 Jahren wurden hier 1502 Einwohner gezählt. 5 Jahre vorher (1895) betrug die Einwohnerzahl 1094.

Kreischa. Am Sonntag, den 29. Nov. hielt der Militärverein Kreischa im Gasthof Hoinke seine Hauptversammlung ab. Am Eingang derselben bot Dr. Meißner einen heimatischen Vortrag über die Schlacht bei Rügen (20. Nov. 1759), worauf der Vorsitzende, Kamerad Richter, zwei Berichte gab über die Bezirksversammlung in Schmiedeberg und über den 1. Reichskriegertag in Leipzig. Man beschloß, bei Begrüßungsfällen von Mitgliedern eine Unterstützung von 50 M. zu gewähren und bewilligte einen Geldbetrag zur Wiederaufrichtung eines durch die Franzosen zerstörten Ehrenmales in Weimar b. Wechmar. Am 17. Januar 1926 soll ein Theaterabend zum Besten der Unterstützungskasse, im Februar das Stiftungsfest mit Militärkonzert und im März ein Lichtbilder-Vortragsabend abgehalten werden, bei welchem Dr. Papen über die Fremdenlegen sprechen wird.

Dresden. Vom Abgeordneten Dr. Senfert (Dem.) ist im Landtage folgende Anfrage eingegangen: Ist die Regierung bereit, der besonderen Not der kinderreichen Familien mit besonderen Mitteln Steuern zu helfen? Will sie insbesondere die Wohlfahrtspflegebezirke veranlassen, daß sie erstens in erster Linie kinderreiche Familien mit ausreichenden Wohnungen versorgen; 2. für die Beschaffung von Betten und Bettwäsche für bedürftige kinderreiche Familien Mittel bereitstellen; 3. zur Beschaffung von Wintervorräten für bedürftige kinderreiche Familien Mittel bereitstellen?

Dresden. 30. November. 24. Sitzung der Sächsischen Landesversammlung. Nachdem die Vorlage des Kirchengesetzes über die Tagesgelder der Synodalmittglieder auch in zweiter Lesung ohne Zustimmung einstimmig angenommen war, kam zur Verhandlung ein Gesetzentwurf der Diözesanversammlung der Eparchie Leipzig 2 um Erlassung eines neuen zeitgemäßen Kirchenzuchtgesetzes, sowie der Erziehungsmittelgesetz und Hohenstein-Ernstthal-Oberlungauer Pfarrerkonferenz in der gleichen Richtung. Als Berichterstatter stellte Synodale Herrmann fest, daß es sich bei Kirchenzucht hier nicht um die Stellung der Kirche zu sündlichen Verfehlungen handele, sondern um ihr Verhalten beim Vergehen gegen die kirchliche Ordnung, Unterlassung von Tausch, Trauung usw. Er sagte die Anfassung des inneren Ausschusses dahin zusammen: er begrüße die Gesetze, verkenne nicht den Wert einer strengen, im evangelischen Sinne gehaltenen Kirchenzucht, sehe aber die Schärfe in der augenblicklichen Lage, so daß ein Kirchengesetz zu schaffen. Er beantragt daher, das Gesetz dem Kirchenregiment zur Erwägung zu überweisen, zugleich aber an dasselbe die Bitte zu richten, die Handhabung des Gesetzes vom 1. Dezember 1876 wieder einzuführen. In der Aussprache hob Synodale Reichsmar hervor, daß der gegenwärtige Zustand nicht länger zu ertragen sei, es gäbe aber schon durch die Kirchengemeinderordnung wertvolle Richtlinien für die Handhabung einer Kirchenzucht. Synodale Vierling führte die Bestimmungen an, die in anderen Landeskirchen über die Handhabung des Ausschlusses aus der Kirche bestehen und forderte ebenso wie Synodale Heinze und Mehnert für die Kirche das Recht des Ausschlusses solcher Mitglieder, die sich ihren Verpflichtungen als Glieder der Kirche entziehen. Der Antrag des Ausschusses wurde unter Ablehnung eines Zusatzantrages Rahn—Kirchberg einstimmig angenommen. Sodann gelangte zur Verhandlung eine von Dr. Krumbiegel und einer Gruppe Synodaler eingebrachte Interpellation an das Kirchenregiment über die vorläufige Ausübung der patrimonialen Patronatsrechte. Die Interpellation ging aus von der Verordnung des en-luth. Landeskonsistoriums vom 20. 3. 24, daß bis zur Neuordnung vom Kirchengesetz die Ausübung des patrimonialen Patronatsrechtes vom Landeskonsistorium übernommen wird und fragt an, ob das Kirchenregiment aus Grund des Gesetzes zur Abänderung der Gemeindeordnung vom 15. Juni 25 die Rechte der Stadträte aus Ausübung des Patronatsrechtes wieder herstellen werde. Präsident Böhm erklärte darauf, daß das Kirchenregiment zu der Frage noch nicht habe Stellung nehmen können. Die Stellung des Landeskonsistoriums kennzeichnete er folgendermaßen: Die Verordnung des Landeskonsistoriums vom 20. 3. 24 sollte lediglich auf die Notwendigkeit verweisen, im Instanzenwege eine rechtliche Entscheidung herbeizuführen, ob und in welchem Umfange die Vorschriften der Gemeindeordnung vom 1. 8. 23 die Wirkung gehabt habe, daß die Patronatsausübung für den einzelnen Stadtrat wegfalle. In Dresden ist beispielsweise die Entscheidung herbeigeführt worden. Das Landeskonsistorium war ermächtigt, im Hinblick auf diese Rechtslage im Einzelfalle über die Uebertragung der Kolaturrechte an die Stadträte sich schlüssig zu werden. Auch auf Grund des neuen Gesetzes zur Abänderung der Gemeindeordnung vom 15. Juni 25 ist eine Abänderung insofern nicht eingetreten, als die einzelnen Stadträte an das Landeskonsistorium herantreten müssen zur Klärung dieser Frage. Denn zu einer generellen Behandlung eignet sie sich bei der Verschiedenheit der Patronatsrechte. Die Entscheidung des Landeskonsistoriums auf solche Einzelanträge werde in der Hauptsache davon abhängen: 1. ob in der Tat durch die Novelle der Gemeindeordnung der rechtliche Charakter der Stadträte als Gemeindeoberhaupt in vollem Umfange wiederhergestellt sei, 2. ob durch eine solche nachträgliche Abänderung der Staatsgesetzgebung das Wiedererlangen des erloschenen patrimonialen Patronatsrechtes ohne Verletzung durch die Kirche eintreten könne. Die Erklärung des Präsidenten des Konsistoriums wurde mit großem Beifall angenommen. Synodale Krumbiegel erklärte sich für erledigt. — Nächste Sitzung Dienstag, den 1. 12. 9 Uhr vorm.

— Als erste Schnellomnibusverkehrsline in Sachsen ist ab 25. November 1925 die Linie Annaberg—Ehrenfriedersdorf—Chemnitz eröffnet worden. Die Inbetriebnahme dieses Eisenwegbetriebs stellt auf dem Gebiete des Verkehrs wesens einen gewaltigen Fortschritt dar. Die genannte, etwa 38 Kilometer lange Strecke wird von den neuen, äußerst gut gefederten und bequemen für 20 Personen eingerichteten Wagen in 1^{1/2} Stunde zurückgelegt. Dabei haben die Omnibusse genallige anhaltende Steigungen zu überwinden (Annaberg liegt über 700 Meter, Ehrenfriedersdorf 500 Meter, Chemnitz gegen 300 Meter hoch).

— In der Familientragödie in Plauen, wo ein Lehrer seine Ehefrau und seinen Sohn zu erschließen versuchte, und dann die Waffe gegen sich selbst richtete, wird noch gemeldet: Die Tat ist offenbar auf längere Krankheit des Mannes zurückzuführen. Er war seit Jahren leidend und befand sich zuletzt in der Ungenügsamkeit Reiboldsgrün, von wo er erst zwei Tage zuvor zurückgekehrt ist. Das Drama hat sich in der Küche abgepielt. Eine Wohnungsnachbarin eilte, als sie einen Schuß gehört, sofort an den Vorhof der Familie und klopfte dort. Der Mann lag als die Nachbarin in das Zimmer trat, bereits tot da, worauf die Frau und das Kind blutüberströmt an der Tür erschienen, am Boden. Die Verletzungen der Frau und des Kindes scheinen glücklicherweise nicht lebensgefährlich zu sein.

Stomma. Bei dem Arbeiter Richard Bachmann in Gerichsbain wurden vier Kinder an einem Tage gekauft, zwei Mädchen und zwei Knaben. Tauspaten waren sämtliche Mitglieder des Frauenvereins.

Leipzig. Hier wurde ein Mädchen festgenommen, das verdächtige Geld ausgegeben hatte und mehrfach mit einem Mann zusammen gesehen worden war. Es stellte sich dann heraus, daß der Mann der Vater des Mädchens gewesen war und daß er mit seiner Familie in Silberdorf bei Chemnitz wohnte, und von Beruf Former ist. Die sofort auf dem schnellsten Wege verhängte Kriminalpolizei von Chemnitz nahm in der Wohnung des Formers kurz nach Eingang der Meldung eine Hausdurchsuchung vor, fand Verdächtige aber nicht. Die Ehefrau des Formers legte jedoch sofort ein offenes Geständnis ab, daß ihr Ehemann falsche Rache hergestellt hat, worauf auch sie festgenommen wurde. Geld darauf kehrte ihr Ehemann aus Leipzig zurück und teilte daselbst das Schicksal. Die Diebstahlsurteile wurden im nahen Jessigwalde aufgefunden.

Niederwürschnitz. Infolge der Glätte geriet in einer Kurve der 4.30 Uhr nachmittags von Stollberg kommende Postkraftwagen in den Straßengraben, so daß die Fahrgäste durch das Fenster den Weg ins Freie nehmen mußten. Nach dreistündiger Bergungsarbeit konnte der Wagen seine Fahrt fortsetzen. Glücklicherweise ist bei dem Unfall niemand zu Schaden gekommen.

Augustsburg. Als die erst vor kurzem beschaffte Automobilspitze zu einem in Oablenz ausgebrochenen Schadenfeuer auszurücken wollte, kam sie in der vollen Fahrt in der Nähe der Bezirksanstalt nicht mehr um einen dort infolge einer Panne daliegenden Lastkraftwagen herum; sie geriet in den Straßengraben und konnte erst nach mehrstündiger schwieriger Arbeit wieder geborgen werden. Der entstandene Schaden soll glücklicherweise nur gering sein.

Chemnitz. Der hiesige Kommunistenführer Stadtverordneter Heinrich Wäsche, der an den Vorgängen im Marmorpalast am 17. November, wobei viele Personen verundet worden waren, sich hervorragend beteiligt, ist von der Kriminalpolizei wegen schweren Landfriedensbruches verhaftet worden.

Hohenstein-Ernstthal. Aus Schreck die Sprache verloren hatte bekanntlich vor zirka 14 Tagen die hiesige Kriegerschwärmerin, als ihr plötzlich ein schwerer Warenbaum in einer Weiberei vor die Füße fiel. Seit einigen Tagen hat sich erfreulicherweise die Sprache bei der Frau wieder eingestellt.

Radewisch. Das große Krutzifiz in unserer Kirche, das durch die Brandstiftung schwer gelitten hat, wurde vor kurzem durch einen Vertreter des Landesamts für Denkmalspflege beim Ministerium des Innern aus Dresden beauftragt und wenige Tage später nach Dresden zur Wiederherstellung beordert. Es ist jedoch nicht möglich, die Inschrift des Krutzifiz, welche vollständig verbrannt ist, und die aus dem Jahre 1600 stammt, in ihrem Wortlaut wieder herzustellen. Damit ist ein schönes, geschichtliches Denkmal durch Unbarmherzigkeit zerstört worden. Leider ist es auch nicht gelungen, das oder der Täter habhaft zu werden.

Löbau. Die Stadtverordneten von Löbau nahmen am Freitag einen Dringlichkeitsantrag der sozialdemokratischen Fraktion an, welcher Ermahnungen verlangt in Rücksicht auf die zunehmende Arbeitslosigkeit und die drohende Stilllegung von größeren Fabrikbetrieben. Der Stadtrat wird ersucht, mit den betreffenden Fabrikbetreibern wegen möglicher Hinausschiebung der Stilllegung ihrer Betriebe zu verhandeln. Ferner sollen Mittel bereit gestellt werden für die Unterstützung von Erwerbslosen, Kurzarbeitern, gehandicapten Angestellten, Sozialrentnern und Kleinrentnern. Erster Bürgermeister Dr. Ungethäm sagte zu, bis zur nächsten Stadtverordnetenversammlung eine entsprechende Vorlage auszuarbeiten. An Weihnachtspenden für die Allerbedürftigsten sei bereits wieder dieselbe Summe eingestellt, wie im vorigen Jahre. Bei der kurzen Behandlung dieses Dringlichkeitsantrages wurde über die Deckungsfrage noch nicht verhandelt.

Dauhen. Die hiesige landwirtschaftliche Lehranstalt mit Obst- und Gartenbauschule konnte am 1. November auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am 3. Januar ein Festakt in den Kronensälen und in der Aula der Lehranstalt die Weibe des Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen Schüler der Anstalt statt. Am 6. Januar veranstaltet der Verein ehemaliger Schüler dieser Lehranstalt eine besondere Feier aus Anlaß des 50-jährigen Jubiläums.

Reichenberg. Der starke Sturm bei schwachem Schneefall vom Freitag auf Sonnabend hat im Vergelände am Reichenberg stellenweise plötzliche hochwintertliche Wehen hervorgezaubert. Bei der Station Weißkirchen der deutschen Reichsbahnstrecke Jitzau—Reichenberg blies der erste Frühpersonenzug um 6 Uhr in dem Kurveneinschnitte in einer tiefen Windwebe stehen, mußte heraufgeschaukelt werden und erlitt fast halbstädtige Verspätung, die aber hernach durch Kontrollklärung und Kürzung des Laufenthaltes ziemlich eingeholt wurde.

Chronik des Tages.

In London findet am heutigen Dienstag die Unterzeichnung der Locarno-Verträge statt.
Die belgische Regierung hat beschlossen, die „Kriegsverbrecher“-Prozesse einzustellen.
Die preussischen Provinziallandtags- und Kreisstaatswahlen fanden unter äußerst schwacher Beteiligung statt.
Vriand wird am Mittwoch in der französischen Kammer eine Regierungserklärung abgeben.
In Warschau hat ein Sturm schweren Schaden angerichtet.
In Peking kam es zu revolutionären Kundgebungen. In Shanghai kam es zu erbitterten Kämpfen, bei denen 35 Tote gab.

Die Londoner Besprechungen.

In diesem Dienstag findet in London die Unterzeichnung der Locarno-Verträge statt. Wichtiger indessen als die Unterzeichnung selbst — die nur den formalen Abschluß des Werkes von Locarno bildet — sind die Besprechungen, die im Anschluß an die Unterzeichnung in London stattfinden. Es ist wiederholt von den leitenden Staatsmännern betont worden, daß Locarno nicht das Ende, sondern nur den Anfang einer neuen Politik bedeutet. Die Londoner Besprechungen dienen demgemäß dem Zwecke, daß in Locarno begonnene Werk fortzusetzen. Deutscherseits dürfte es sich dabei in der Hauptsache um drei Forderungen handeln. Die erste zielt auf eine erhebliche Verringerung der Besatzungstruppen ab. Ueber diese Frage konnten sich die Alliierten bisher noch nicht einigen, doch scheint jetzt wenigstens schon ein bestimmter Vorschlag vorzuliegen. Danach würden — wie Savas aus London meldet — die Belgier ihre Truppen von 15 000 auf 7 000 herabsetzen, die Engländer von 8 900 auf 8 000. Die Franzosen hätten im Rheinland insgesamt 94 000 Mann stehen, davon 64 000 in der zweiten und dritten Zone. Wahrscheinlich würden die französischen Truppen auf 30 000 bis 35 000 Mann nominell beschränkt werden, das heißt einschließlich der von den regulären Truppen unabhängigen Gruppen und der verschiedenen Dienste, Sanitätskorps usw. auf ungefähr 45 000 bis 50 000 Mann.

Es würden hiernach immer noch 60 000 bis 65 000 Mann im Rheinland bleiben, d. h. erheblich mehr Truppen, als vor dem Kriege im besetzten Gebiet in Garnison standen. Deutscherseits war aber bekanntlich angeregt worden, die Besatzungstruppen bis auf die frühere deutsche Garnisonstärke herabzuminieren. Es bleibt abzuwarten, ob bei den Londoner Besprechungen eine weitere Herabsetzung erreicht werden kann.

Die zweite deutsche Forderung betrifft die Verklärung der Räumungsrufen. Eine entsprechende Forderung der Alliierten hätte zunächst nur eine moralische Wirkung, man würde aus ihr den guten Willen der Gegenseite entnehmen können, ohne daß ihr freilich irgend eine Sicherheit dafür hätte, daß das Versprechen zu gegebener Zeit auch eingelöst werden würde. Nach der bisherigen Haltung der Alliierten besteht allerdings auch recht wenig Aussicht, daß eine derartige Forderung gemacht werde.

Eine unmittelbare Bedeutung für die Gegenwart kommt wieder der dritten deutschen Forderung zu. Sie betrifft die Aufhebung der Vorschriften für den Bau von Flugzeugen. Je größere Bedeutung das Flugzeug als Verkehrsmittel erhält, umso drückender machen sich die Beschränkungen der Deutschen Luftfahrt fühlbar. Wir müssen die Möglichkeit erhalten, große Flugzeuge mit entsprechender Motorenstärke zu bauen, da nur diese für die Entwicklung des Luftverkehrs wesentlichen in Frage kommen. Auch die Erhaltung unserer Doppel-Luftschiffbaues ist eine Forderung, von der wir schon im allgemeinen Kulturinteresse nicht abgehen können.

Wenn von englischer Seite gemeldet worden war, daß in London auch über die Abrüstungsfrage gesprochen werden solle, so könnte eine derartige Unterhaltung nur einen rein akademischen Charakter tragen. Wenn auch im Verfallener Vertrag die Weltabrüstung vorgesehen ist, so wird es damit doch noch gute Wege haben. Es ist ja nicht nur die Angst vor dem entworfenen Deutschland, die einer weitgehenden Abrüstung im Wege steht, sondern vielmehr noch gegenseitiges Mißtrauen und imperialistische Bestrebungen.

Eine erschöpfende Behandlung all dieser Fragen wird jetzt in London schon deshalb nicht möglich sein, weil die Zeit nur knapp bemessen ist. Das gilt insbesondere für den französischen Ministerpräsidenten Briand, der am Mittwoch früh schon wieder nach Paris zurückreisen will, um der Kammer sein Kabinett vorzustellen. So bedeuten also auch diese Londoner Besprechungen nur einen Anfang. Sie werden nach der Umbildung der Reichsregierung in neuen Verhandlungen fortgesetzt werden müssen.

Richt Hofens Tod.

Kasselerregende Veröffentlichungen über den Tod des deutschen Fliegerhelden.

In einer in Lauban erscheinenden Zeitung werden von einem angeblich einwandfreien Gewährsmann Mitteilungen über die wirkliche Todesart des deutschen Fliegerhelden, Freiherrn v. Richt Hofens, veröffentlicht, die weit und breit das größte Aufsehen, ja das größte Entsetzen hervorrufen werden.

Der Gewährsmann des betreffenden Blattes, dem die Verantwortung für seine Veröffentlichungen überlassen bleiben muß, stellt die Behauptung auf, daß von Richt Hofens nicht im ehrlichen Kampfe gefallen ist.

Im näheren heißt es in dem Artikel dann weiter: „Sein Flugzeug wurde von kanadischen Truppen abgeschossen. Richt Hofens landete unverletzt. In demselben Augenblick, als er dem Flugzeug entstieg, schloß sich ein kanadischer Soldat, über deren Linie das Flugzeug abgeschossen wurde, vor und erschütterte ein Schnellfeuer aus Pistolen auf den noch im Flugzeug befindlichen und völlig unverletzt gelandeten Richt Hofens, der als durchlöcherter Leiche schließlich im Flugzeug liegen blieb.“

Ferner wird in dem fraglichen Artikel mitgeteilt, daß bereits im Sommer 1918 kanadische Zeitungen ädhäre Veröffentlichungen über die Ermordung Richt Hofens gemacht haben. Sie verherrlichten diesen tief erbärmlichen, ruchlosen Mord an einem Wehrlosen als eine glänzende Heldentat. Den seltsamen, niederträchtigen Mordern sei sogar, nachdem sie zu ihrem Bataillon nach Edmonton (Kanada) zurückgekehrt waren, die höchstmögliche Auszeichnung für diesen gemeinen Mord verliehen worden. Außerdem habe man zu Ehren dieser Halunken ein glänzendes Festessen veranstaltet.

Es wird Aufgabe der deutschen amtlichen Stellen sein, Untersuchungen darüber anzustellen, ob und inwieweit diese Mitteilungen auf Wahrheit beruhen. Das wird umso notwendiger sein, als, wie die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet, bereits nach Bekanntwerden des Todes Richt Hofens bei seinen Kameraden schon damals die bestimmte Vermutung Raum gewann, daß Richt Hofens nicht auf ehrliche Weise bezwungen worden ist. Man hatte nämlich vom Beobachtungsstande der Artillerie aus festgestellt können, daß Richt Hofens Flugzeug glatt gelandet ist. Das hätte nach Ansicht von Fachleuten bei einem so schweren Flugzeug (ein Dreidecker), wie es Richt Hofens damals führte, niemand zuwege bringen können, der etwa verwundet und daher nicht im Vollbesitz seiner Kräfte gewesen wäre.

Jedenfalls hat das deutsche Volk das größte Interesse daran, daß die amtlichen Stellen alles unternehmen, um die wirkliche Todesursache Richt Hofens, aneres großen, unvergesslichen Fliegerhelden, klar zu begründen.

Rölnener Zone und Völkerbund.

Erst nach der Räumung Anmeldung zum Völkerbund.

Nach einer Neutermeldung aus Genf wird Deutschland im Laufe der kommenden Tagungsperiode keinen Antrag auf Zulassung zum Völkerbund stellen, da es erst die Räumung der Rölnener Zone abwarten wolle.

Wenn es auch nach der Stellungnahme des Reichskabinetts bei der Berücksichtigung des Locarno-Bekanntes sicher ist, daß eine sofortige Anmeldung zum Völkerbund nicht in Frage kommt, so wird doch erst das neu zu bildende Reichskabinett die Entscheidung zu treffen haben, wann die Anmeldung erfolgen soll. Eine von den Mehrheitsparteien angenommene Entschließung wünscht bekanntlich, daß die Regierung bemüht sein soll, bis zum Eintritt in den Völkerbund den Kreis der Rückwirkungen zu erweitern. Die Räumung Kölns hatte man dabei über wohl nicht im Auge, da sie von der Regierung nicht als Rückwirkung angesehen wird und überdies schon fest versprochen war.

Die Räumung hat begonnen.

Nach einer Neutermeldung aus Köln hat die Räumung der Rölnener Zone bereits am Montag begonnen. Es handelt sich dabei allerdings allem Anschein nach nur um ein Bortkommando, das bestimmt ist, in Wiesbaden die Quartiere vorzubereiten. Der Abmarsch der Engländer wird sich nach dem bisherigen Programm überhaupt nur sehr langsam vollziehen. Nach dem „Zeit Journal“ werden es die englischen Truppen während der nächsten zwei Monate hauptsächlich bei vorbereitenden Maßnahmen bewenden lassen und dann nacheinander langsam und langsam abziehen. Das erste reguläre Infanteriebataillon des Manchesterregimentes wird am Donnerstag nach Köln abmarschieren im Taunus abziehen. Die Truppen werden, um Aufsehen zu vermeiden, in kleinen Abteilungen nach einem Bortbahnhof marschieren.

Im Zeichen Locarnos.

Einleitung der „Kriegsverbrecher“-Prozesse in Belgien.

Schon einmal war gemeldet worden, daß Belgien die „Kriegsverbrecher“-Prozesse einstellen wolle. Damals wurde aber die Nachricht ebenso schnell widerrufen. Jetzt aber hat sich die belgische Regierung tatsächlich entschlossen, die noch schwebenden Kontumazialverfahren abzubrechen. Die Berliner belgische Gesandtschaft teilt hierzu mit:

„Die deutsche Regierung ist durch die belgische Regierung benachrichtigt worden, daß der Beschluß gefaßt worden ist, die in contumaciam noch schwebenden gerichtlichen Verfahren für Verbrechen oder Delikte, welche durch Deutsche in Belgien während des Krieges begangen sein sollen, nicht weiter zu verfolgen.“

Dieser Beschluß ist wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten in bezug auf gerichtliche Verfahren, welche in contumaciam nach vielen Jahren verfolgt werden, und wegen der hohen Kosten dieser Prozesse, die keinen praktischen Wert darstellen, gefaßt worden.

Die belgische Regierung ist außerdem der Meinung, daß nach der Konferenz von Locarno die Weiterverfolgung derartiger Prozesse unannehmlich ein Hindernis für die zu wünschende Verständigung zwischen beiden Ländern bilden würde.

Noch erfreulicher wäre dieser Beschluß, wenn er nicht so eigenmächtig begründet worden wäre. Locarno wird nur so nebenbei erwähnt. In erster Linie aber sind es die Kosten, die die belgische Regierung befehlen haben.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 1. Dezember 1925.

Reichskommissar Freiherr Langewert von Simmern ist am Sonnabend nach Spanien abgereist, um dort sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Zu seinem Vertreter im Reichskommissariat ist Ministerialdirektor Gehelmer Regierungsrat Graf Adelsmann ernannt worden.

Verdoppelung der Besatzung von Düren? Nach dem die beabsichtigte Besetzung der Stadt Koblenz mit weiteren französischen Truppen rückgängig gemacht worden ist, hat die Stadt Düren jetzt die Mitteilung erhalten, daß ihre Besatzung durch Verlegung mit einer weiteren Division verdoppelt werden soll. In Hildesheim (Regierungsbezirk Trier) soll von den Franzosen ein neuer Flugplatz und ein Munitionsdépôt errichtet werden. Der Kreisauschuß hat dagegen Protest erhoben.

Um die künftige Regierungsbildung. Am Reichstag traten am Montag nachmittag um 3 Uhr die Vertreter der gegenwärtigen Regierungsparteien zusammen, um erstmalig die parlamentarische Lage und die Frage der Regierungsbildung zu besprechen. Die eigentlichen Verhandlungen werden erst nach der Demission des Kabinetts am Freitag oder Sonnabend beginnen.

Rundschau im Auslande.

Im Zusammenhang mit den Kundgebungen in Trarum (Argentinien) wurden 114 Verhaftungen vorgenommen. Drei Todesurteile und zwei Verurteilungen zu zehn Jahren Zuchthaus wurden bereits verhängt.

Triands Programm.

Nach vor der Abreise Triands nach London hat das französische Kabinett das Programm für die Regierungserklärung aufgestellt. Nach dem „Matin“ wird darin betont werden, daß das in Locarno begonnene europäische Friedenswerk fortgesetzt werden müsse. Außerdem soll eine Herabsetzung der Militärdienstzeit, nach dem „Echo de Paris“, auf ein Jahr, angefügt werden. Hinsichtlich der Finanzpolitik glaubt der „Matin“, daß Loucheur nach 10 Tagen seinen Plan fertig gestellt haben wird, für dessen Ausarbeitung ihm ein technischer Ausschuß von ungefähr 11 Mitarbeitern zur Verfügung gestellt werden wird. Außerdem wird eine endgültige Regelung der Frage der interalliierten Schulden geplant. Loucheur, der mit dem englischen Schatzkanzler enge freundschaftliche Beziehungen unterhält, wird mit ihm zusammentreffen.

Wachsende Wahlmüdigkeit.

Die preussischen Provinziallandtagswahlen. Bei äußerst schwacher Wahlbeteiligung haben am Sonntag in Preußen die Provinziallandtags- und Kreisstaatswahlen stattgefunden. Die Wahlbeteiligung betrug in einzelnen Provinzen weniger als 30 Prozent und stieg nur an einzelnen Orten über 50 Prozent. Die Wahlmüdigkeit erstreckte sich auch auf alle Parteien. Nur die Kommunisten schnitten verhältnismäßig ab, in einzelnen Provinzen auch die Wirtschaftspartei. Man große Verschiebungen in der Parteipolitik werden sich im allgemeinen nicht ergeben. Nachstehend geben wir die bisher vorliegenden Endergebnisse:

Westpreußen: Jtr. 73 (73), Sos. 24 (31), D. Sp. 16 (20), Dntf. 16 (14), Komm. 18 (14), Dem. 4 (5), Sparte 2, Bauern und Binger 2, Wirtschaftspartei 5.
Pommern: Deutschnationale, Deutschn. Volkspartei, Wirtschaftspartei und Wirtschaftspolitische Liste 47 (43), Sos. 20 (bisher 21 und drei Unabhängige), Dem. 3 (2), Komm. 4 (3), Aufwertungspartei 3 (0).

Schleswig-Holstein: Die Gruppe Schleswig-Holstein (6 Parteien und Landvolkpartei) 30, Dem. 4, Sos. 19, Komm. 5.
Provinz Sachsen: Sos. 34 (40), Komm. 17 (14), Dem. 5 (11), Jtr. 5 (5), Vereinigte Rechtsparteien 46 (40), BÖL. 3, Sparte und Rentner 3.

Grenzmark Posen-Westpreußen: Deutschnat. 11, Jtr. 2, Sos. 6, D. Sp. 2, Deutschnat. Freiheitspart. 1, Nat. Soz. 1, BÖL. 1, Jtr. 1.

Ober-Sachsen: Vereinigte Rechtsparteien 12, Jtr. 27, Dem. 1, Komm. 4, Polen 4, Sos. 8.
Ostpreußen: Deutschnat. u. Deutschn. Volksp. 40 (40), Sos. 22 (20), Jtr. 6 (8), Dem. 3 (6), Komm. 6 (6), Wirtschaftspart. u. BÖL. 4 (0), Polen — (1), Unabhängige — (5), Aufwertungspartei 2 (0).

Ostpreußen-Land. Die Provinz zerfällt in die zwei Regierungsbezirke Königsberg und Allenstein, die beide zum Kommunalverband gehören. Beide Kommunalverbände bilden zusammen den Provinzialverband. 1. Kommunalverband für den Bezirk Königsberg: Sos. 16 (17), Jtr. 13 (13), Komm. 4 (1), Wirtschaftspart. u. BÖL. 3 (0), Arbeitsgemeinschaft 8 (0), D. Sp. 3 (11), Deutschnat. 3 (7), Dem. 3 (6).

Ostpreußen-Land. Für den Kommunalverband wurden gewählt: Jtr. 16 (18), Dem. 3 (3), Bürgerpartei 1 (2), Sos. 1 (2), Bauernbund 3 (0).

Was wird in Prenzlau?

Ein Sachverständiger, der zum dritten Male geladen werden soll. — Urteil am Mittwoch?

— Prenzlau, 1. Dezember.

Den Schluß der Prozeßtagung in der Herblindefelder Affäre hatte man bereits zum Donnerstag voriger Woche erwartet. Die fortwährenden Verzögerungen aber, die fast stündlich während der Verhandlungen vortraten, haben dafür gesorgt, daß der Prozeß auch heute noch voll in Fluß ist. Möglicherweise wird am morgigen Mittwoch die Verhandlung so weit sein, daß das Urteil verkündet werden kann. Der Oberstaatsanwalt freilich hat noch am Sonnabend selber erklärt, die ganze Sache liege immer noch vollkommen bezwinkt, man werde aber nicht eher ruhen, bis der Schleier des Geheimnisses gehoben sei.

Wie unklar und verworren die Verhältnisse dieses Prozesses noch heute sind, beweist die Tatsache, daß vom Oberstaatsanwalt beantragt wurde, den Berliner Arzt Dr. Selos zum dritten Male vorzuladen, um dem Sachverständigen, Prof. Strauch, gegenübergestellt zu werden. Dr. Selos hatte nämlich ausdrücklich bekundet, daß von einer Herzkrankheit Heymanns nicht gesprochen werden könne.

Professor Dr. Strauch führte in seinem Gutachten aus, den Erklärungen Dr. Selos sei insofern beizupflichten, als ein Herzklappenfehler bei Heymann nicht vorgelegen habe, hingegen sei der Gutachter unbedingt mit einer Herzmuskelentzündung behaftet gewesen. Hier hinein passe Heymanns Tod sehr gut. Was den Befund der Leiche betreffe, so könne er dem Gutachten der obduzierenden Ärzte nur beitreten. Als Todesursache wurde infolge des Befundes des Leichnams Verbrennung angegeben. Möglich sei natürlich dabei noch vielerlei, z. B. Vergiftung außer Aeschen. Eine Erwägung jedoch komme nicht in Frage.

Der Oberarzt der Landesirrenanstalt in Oberwalde, Dr. Reimann, vertritt den Standpunkt, daß eine Schußverletzung in den Kopf wohl vorliegen könne. Den Darlegungen Strauchs über die Herzmuskelentzündung des Verstorbenen schließt sich Dr. Reimann an. Ueber den Geisteszustand Markgrafs kann man nur Vermutungen haben. Dr. Reimann glaubt jedoch an eine Affektstörung, also sozusagen an halbe, nicht an ganze Unzurechnungsfähigkeit, also kein Ausschluß der freien Willensbestimmung, also kein Paragr. 61.

Von dem dritten Sachverständigen, Kreisphysikus Koch, wird im Großen und ganzen die Ansicht

Strauch ebenfalls geteilt. Auch er meint, eine einmalige Untersuchung durch Dr. Selo beweise nichts gegen das Vorhandensein einer Herzmuskellähmung. Wesentliche körperliche Anstrengungen konnte Heymann nicht übertragen. Der Kreisphysikus hat Margraf im Gefängnis oft besucht und untersucht. Margraf hat niemals versucht, zu simulieren. Er machte einen glaubwürdigen Eindruck. An einen vollkommenen Verlust des Bewusstseins nach der Tat glaubt der Sachverständige nicht, hingegen an eine verminderte Zurechnungsfähigkeit im Sinne der Auffassung des Strafgesetzbuches.

Der Sachverständige äußerte sich weiter über die Vergiftungsfrage. Er erklärte es für ausgeschlossen, daß man mit den homöopathischen Dosen Accont, welche Frau Heymann in ihrem Besiz hatte, jemanden vergiften kann. Man müßte ihm so große Mengen davon beibringen, daß er es unbedingt merken würde.

Große Flutverheerungen.

Schreckensbotschaften aus Süditalien, Sizilien, Spanien und Marokko.

Wirbelstürme, Ueberschwemmungen und Hagel-Schlag haben nach einer zweitägigen Pause abermals mit fürchterlicher Gewalt in Süditalien und Sizilien gehaust.

Der Jyllon hat das Meer zwischen Sizilien und dem Festlande bis hinauf zum Golf von Neapel so entsetzlich aufgepeitscht, daß die Wellen, alles, was in ihren Bereich kam, jählings zu Grunde richteten.

Anscheinend am schlimmsten hat das bei Reggio Calabria gelegene Städtchen Vagnara Calabria gelitten. Sämtliche Verbindungen dorthin sind unterbrochen. Die Häuser wurden vom Sturm umgerissen, Frucht- und Bierbäume wurden fortgeweht und alle Fenster vom Hagel zertrümmert. Die Bevölkerung ergriff in höchster Verzweiflung die Flucht.

Die gesamte kleine Flottille im Hafen wurde von den Wogen gegen die Felsen getrieben und zerstört. Die nach dem großen Erdbeben angelegten Häuser wurden fortgeschwemmt als seien sie Kinderspielzeug.

Aus anderen Teilen Italiens kommen ähnliche erschütternde Nachrichten. Insbesondere hat auch diesmal wieder Messina die Schrecken dieser schlimmen Tage erfahren müssen. Kein Einwohner von Messina kann sich eines Jyllons von dieser fürchterlichen Gewalt oder an einen so großförmigen Hagel und berartige ununterbrochen andauernde elektrische Entladungen entsinnen.

Das Unwetter in Spanien

hat sich namentlich über den nördlichen Provinzen ausgebreitet. Mehrfach wurden durch die Wellenbrüche Eisenbahngleise fortgeschwemmt und an den Telegraphenleitungen enorme Schäden verursacht.

Desgleichen meldet man aus Fes beträchtliche Verheerungen infolge von Wirbelstürmen. Es sollen nicht weniger als zwölf Kasernen vernichtet worden sein. Ebenso seien die Flughallen eingestürzt, wobei 67 Flugzeuge zerstört wurden. Man berechnet den Gesamtschaden in Fes auf mindestens 475 Millionen Franken.

Aus Stadt und Land.

Unter der Lokomotive. In Neu-Tempelhof bei Berlin hat sich am Sonntag bei den Bauarbeiten der Nord-Südbahn ein folgenschwerer Betriebsunfall zugetragen. Beim Rangieren der Materialbahn wurden zwei Männer von der Lokomotive erfasst und überfahren. Der eine der Verletzten starb nach kurzer Zeit im Krankenhaus, dem anderen mußte ein Fuß amputiert werden.

Die Tempelhofer Kassenrübersände, die am 35. September dieses Jahres aus den Tresorräumen des dortigen Bezirksamtes 310 000 Mark mit verwegener Frechheit zu entwenden versahen, — ein Betrag, der bis auf 100 000 Mark von der Kriminalpolizei wieder herbeigeschafft werden konnte — hatte jetzt vor den Richtern zu erscheinen. Die Räuber waren je fünf. Die beiden Haupttäter erhielten je 5 Jahre Zuchthaus bei Stellung unter händliche Polizeiaufsicht, die Mitthäter bekamen 3 Jahre Zuchthaus bzw. 2 Jahre 3 Monate Gefängnis. Der Beamte Blankenburg kam mit einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monate davon, während die Mutter des einen Haupttäters sechs Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist erhielt. Der Vater des Schuls wurde freigesprochen. Der fehlende Restbetrag von 100 000 Mark ist bis auf den heutigen Tag verschwunden geblieben.

Keine Haftentlassung der Gräfin Bothmer. Von der Strafkammer des Potsdamer Landgerichts ist der von der Verteidigung der Gräfin Bothmer eingereichte Haftentlassungsantrag wegen Verdunkelungsgefahr abgelehnt worden. Die Berufungsverhandlung in der Bothmeraffäre wurde nun endgültig auf Montag, 14. Dezember, angesetzt. Die Verteidiger der Gräfin geben sich Mühe, für Gräfin Bothmer eine Unterbringung im Sanatorium zu erwirken.

Selbst der Tote soll noch Steuern zahlen. Vom Finanzamt ist an einen Bürger in Habelberg die Aufforderung zur Abgabe einer Vermögenssteuer-Erklärung ergangen. Dieser Bürger hat aber bereits vor sechzehn Jahren das Zeitliche gesegnet. Es fehlt jetzt nur noch eines: daß man nämlich den Toten wegen — Steuerhinterziehung während der Dauer von 17 Jahren zur Verantwortung zieht.

Wie aus Kapstadt gemeldet wird, ist der englische Dampfer „Competitor“ in der Nähe der Delagoa-Bucht versenkt. Der Rest der Besatzung, 30 Matrosen, werden gerettet. Vermutlich haben sie den Tod gefunden.

Sport.

× **Weißmüllers Weltrekord im Schwimmen** über eine halbe Meile (804,5 Meter) ist von dem Schweden Arne Borg jetzt von 10:35 auf 10:29 verbessert worden.

× **Handball-Erfolge.** In Berlin schlug am Sonntag Rowanow 1862 den M.-T.-B. Adlershof mit 2:0 (1:0). Eine Ueberschlagung wurde das Unentschieden des M.-T.-B. Oberwalde gegen die Berliner Turnerschaft 7. M.-T. nach den seitberigen Misserfolgen der Oberwalder ist ein

verrätiger Ausgang nicht erwartet worden. — Durch einen 4:0-Sieg über seinen großen Rivalen, die Berliner Turnerschaft, sicherte sich der Turn- und Sportverein Schneberg die Führung in Abteilung D.

× **H. C. Nürnberg, der deutsche Meister,** hat am Sonntag eine zweite Niederlage erlitten. Der Rückkampf gegen 1860 Nürnberg folgte diesmal eine solche gegen den Dortmunder A. S. B. Nürnberg, der den H. C. mit 4:2 niederrang.

× **Die Fußballer-Familie.** Es darf den großen Seltenheiten gezählt werden, daß in Kiel fünf Mitglieder ein und der gleichen Familie in der Eismannschaft eines Fußballvereins spielen. Es ist das die Fußballerfamilie Dorow von Hohenzollern-Hertha. Der Vater steht samt seinen vier Söhnen seit langem schon in der Liga-Elf. Dieser Rekord wird in gewisser Hinsicht noch überboten durch die Sturmmannschaft der Magdeburger Sport- und Spielvereinsliga, den fünf Gebrüder Frommann verkörpern.

× **Im Moskauer Internationalen Schachturnier** marschiert Bogoljuboff unverändert mit 11½ (und eine Hängepartie) an der Spitze. Lasker ist zweiter mit 10 (und eine Hängepartie). Es folgen dann: Torre, Capablanca 9, Marshall 8 (und eine Hängepartie), Romanowski 8, Bogoljuboff 7½ (und eine Hängepartie), Grünfeld, Réti, Tartakower 7½, Grewski, Rubinstein 7 (und eine Hängepartie), Rabinowitsch 6½ (und zwei Hängepartien), Spielmann 6½ (und eine Hängepartie) und Berlin 5 (und zwei Hängepartien).

Der erste Sport in der Westfalenhalle.

× In Dortmund wurde die Einweihung der mächtigen Westfalenhalle durch ein ganz hervorragendes Sportprogramm gekrönt. Den Anfang machten turnerische Massenfreilübungen.

Alsdann zeigte man an verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit vortreffliche Vorführungen an Barren, Pferd, Reck und Sprungtisch. Weiter folgten Freilübungen der Frauen, Vereinsturnen an acht Barren und glänzende Pyramidenaufbauten der Freien Turnerschaft. Hieraus kamen die Bestleistungen an der Recke. Ein scharfbestrittener 60-Meter-Lauf, ein 60-Meter-Hürdenlauf sowie Konkurrenz in Hochsprung und Kugelstoßen zeigten die Bestleistungen auf in Form.

Schließlich wurde einer Menge von 6000 Zuschauern ein großes Radrennen geboten.

Volkswirtschaft.

× **Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsamt.** Die deutschen Weizenpreise haben sich dem Weltmarkt eng angepaßt. Es haben sich die Berliner Weizenpreise für prompte märkische Abgabe neuerdings von 234—237 auf 246—249 Mark gesteigert. Beim Roggen zeigte die Marktlage gleichfalls eine kräftig ansteigende Tendenz, jedoch hielt sie mit der am Weizenmarkt nicht vollständig Schritt. Auch die deutschen Roggenmehle, die im allgemeinen nicht stark verlost sind, aber gegenwärtig ein besseres Preisniveau haben, waren diesmal lebhafterer Abnehmer. Für Gerste hat sich die Geschäftslage im Durchschnitt auch etwas verbessert. Immerhin ist die Roggen- und Sommergerste von 187—212 nur auf 190—215, für Futter- und Wintergerste 150—162 auf 153—166 Mark gestiegen. Daser hat sich im Gegensatz zum Brotgetreide diesmal in seiner Preislage kaum verändert.

Handelsteil.

— **Berlin, den 30. November 1925.** Am Devisenmarkt ist im Rückgang des polnischen Floz eine weitere Verschärfung eingetreten.

Am Effektenmarkt wurde die Tendenz noch nicht einheitlichem Beginn beseitigt. In Schiffahrts- und Auslandswerten war das Geschäft reger.

Warenmarkt unverändert, ruhig. Kriegenleihe 0,187 bis 0,190. Ausländische Anleihen bemerkenswert fest.

Am Produktenmarkt waren die Angebote nicht groß, auch zeigte sich vereinzelt Kaufkraft für die Ausfuhr. Die Wahlen beobachteten bei Anschaffungen Zurückhaltung. Wohl fand schwerer Unterkommen. Daser war nur in besten Sorten, die verhältnismäßig schwach angeboten waren, Kauflich. Gerste und Mais blieben unbeachtet. Reis und andere Nahrungsmittel sind nur zum unmittelbaren Verbrauch bei unbedingten Notierungen gehandelt worden. Devisen still.

Warenmarkt.

Wittgoldsbörse. (Amitt.) Getreide und Leguminosen per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Stationen Weizen Märk. 246—248 (am 28. 11.: 246—249), Roggen Märk. 154—158 (157—160), Sommergerste 180—213 (190 bis 215), Futter- und Wintergerste 153—166 (153—166), Hafer Märk. 169—179 (171—181), Mais loco Berlin 198—202 (—), Weizenmehl 31—36 (31—36,25), Roggenmehl 23—25,25 (23,25—25,50), Weizenkeile 11,40 bis 11,50 (11,40—11,50), Roggenkeile 9,70—9,80 (9,70 bis 9,80), Viktoriarbisen 25—32 (24—32), Kleine Speiserbisen 23—24 (23—24), Futtererbisen 19,50—20,50 (18,50 bis 20,50), Belusfischen 17—18 (16,50—18), Ackerbohnen 20—21 (19,50—21), Wicken 20—22 (20—22), Lupinen blau 11,75—12,25 (11,75—12,25), gelbe 13—14 (13—14), Serabella 19—21 (19—21), Rapeseiden 15—15,40 (15 bis 15,40), Leinwollen 23,20—23,40 (23,20—23,40), Trossenknäuel 8—8,50 (7,80—8,40), Seefischot 21,40—21,60 (20,90—22,30), Torfmehle 30—70 7,80—8 (8—8,40), Kartoffelflocken 15,20—15,60 (15,20—15,50).

Kartoffelpreise.

Berlin, 30. Novbr. Amtliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonsfrei ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin): Weiße 1,50, Rote 1,60, Obenwälder Blaue 1,75, Gelbschleier Kartoffeln 2 Mark, Habrikartoffeln 7—7½ Pf. je Sack-Protent.

Getreidepreise.

Berlin, 30. Novbr. Bericht der amtlichen Notierungskommission. Inlandsteier: 1. große württembergische Getreide 2, frische über 55 Gramm 18—21, 3. frische unter 55 Gramm 14—15 Pf. das Stck. Auslandssteier: 1. extragroße —, 2. große 16—22, 3. normale 13½—15, 4. abweichende 12—13, 5. kleine und Schump-Getr 10½—12 Pfennig das Stck. Aßlhausersteier: Dänen und Österreich 12—13½ Pf. das Stck. Kaffee: Dänen 18½ bis 18½ Pf. das Stck. Tendenz: fester.

Gedenktafel für den 2. Dezember.

1805 Sieg Napoleons I. über die Russen und Dänen bei Austerlitz (Dreifaltigkeitsschlacht) — 1852 Proklamierung Louis Napoleons als Napoleon III. zum erblichen Kaiser der Franzosen — 1870 Niederlage der Franzosen bei Sedan — Sieg der Deutschen bei Sedan-Vouvré. Sonne: Ausgang 7,45, Untergang 3,55. Mond: Ausgang 5,31 R., Untergang 9,22 M.

Beste Nachrichten.

Eine Ehreng Chamberlains.

— **London, 1. Dezbr.** „Daily Graphic“ will wissen, daß der König dem Staatssekretär des Äußeren Chamberlain in Anerkennung seiner erfolgreichen Bemühungen um den Frieden in Gegenwart der Vertreter der sieben an den Locarno-Verhandlungen beteiligten europäischen Nationen eine hohe Ehreng zu teil werden lassen wird. Welcher Art diese Ehreng sein werde, bleibe geheim; ihr Charakter werde aber eine Ueberraschung für viele Kreise bilden.

Vor einer neuen Offensive der Rikente?

— **London, 1. Dezbr.** „Times“ melden aus Marralesch: Ungewöhnlich schwere Regenfälle haben den französischen Truppen an der Front viele Schwierigkeiten gebracht. Die Straße ist sehr groß. Beinahe überall sind die Wege zu den französischen Linien unpassierbar und große Schwierigkeiten bestehen für die Versorgung der Lager und Vorposten. Es sind Anzeichen vorhanden, daß die Rikente beabsichtigen, die Offensive auf der ganzen Front wieder aufzunehmen. Verschiedene Posten sind bereits angegriffen worden.

Protest Bittburgs an die deutsche Delegation in London.

— **Bittburg, 1. Dezember.** Der Kreisrat Bittburg hat folgenden Beschluß als Protest gegen die bevorstehende Truppenbewegung im Kreise Bittburg gefaßt, der dem Regierungspräsidenten, dem Oberpräsidenten, dem Minister des Innern und der deutschen Delegation in London telegraphisch mitgeteilt wurde: „Der Kreisrat Bittburg erhebt entschieden Einspruch gegen die beabsichtigte Beschlagnahme von einem Quadratkilometer fruchtbarsten Geländes bei Bittburg zur Anlegung eines französischen Flugplatzes, sowie gegen die beabsichtigte Beschlagnahme weiterer Geländestrecken zur Errichtung eines französischen Munitionsdepots bei Bittburg. Die Entziehung dieser Gärten aus der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung und die mit der Anlegung verbundene große Einquartierung ist für die hiesige Gegend unerträglich und mit dem Besten von Locarno unvereinbar. Wir bitten alle maßgebenden Stellen, auf Abwehr dieser gewaltigen erhöhten Mehrbelastung hinzuwirken.“

Masernepidemie.

— **Hannau, 1. Dezember.** Die seit einiger Zeit in Siedelbach am Main unter den schulpflichtigen Kindern herrschende Masernepidemie hat bis jetzt 19 Todesopfer gefordert. Drei Familien sind je drei Kinder durch den Tod entrisen worden, während zwei andere Familien den Verlust von je zwei Kindern zu beklagen haben. Glücklicherweise ist die Epidemie im Rückgang begriffen.

Die Witwe des Ministers v. Breitenbach †.

— **Bückeburg, 1. Dezember.** Am Sonntag fand hier die Trauerfeier für die Witwe des früheren preussischen Eisenbahnministers v. Breitenbach statt. Von hier wurde die Leiche nach Düsseldorf übergeführt.

Im Schneesturm gestrandet.

— **Amsterdam, 1. Dezbr.** Die aus Wiffingen gemeldet wird, strandete bei heftigem Schneesturm auf der Höhe von Joutelands der aus der Reise von England nach Schweden befindliche dänische Motorschoner „Besland“. Wegen der heftigen Brandung war es anfangs unmöglich, das Schiff mit Rettungsbooten zu erreichen. Nach langen mühevollen Rettungsversuchen gelang es, sieben Mann der Besatzung an Land zu bringen. Ein Mann ist ertrunken. Von den an Land Gebrachten mußten zwei sofort einem Krankenhause zugeführt werden. Der Schoner wird samt seiner Ladung als verloren angesehen.

Revolution in Peking.

× Die aus Peking berichtet wird, zerstörten Studenten vollkommen die Wohnungen des Finanzministers, des Unterrichtsministers und des Chefs der Polizei. Bei einer zweiten von Studenten veranstalteten Kundgebung forderten die Redner zur Bildung einer revolutionären Armee und zum Sturz der Regierung auf. Später wurde das Haus der Zeitung „Hsin Bao“, die als antikommunistisch gilt, in Brand gesetzt. Der General Jenghuanlang hat bisher die Gesuche der Regierung um Intervention unbedeutet gelassen. — Offenbar handelt es sich bei diesen Kundgebungen um bolschewistische Propaganda.

Die Ankunft der deutschen Delegation in London.

London, 30. 11. Schon lange vor der um 4,30 Uhr erwarteten Ankunft der deutschen Delegation hatten sich auf der Viktoriastraße zahlreiche Zuschauer und Pressevertreter eingefunden. Der Sonderzug hatte jedoch Verspätung und lief erst um 5,15 Uhr auf dem Bahnhof ein. Inzwischen waren als Vertreter der englischen Regierung Außenminister Chamberlain und der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Sir William Grey, ferner der deutsche Botschafter Dr. Eichner und der belgische Botschafter Baron Roucheur, erschienen. Die deutsche Delegation bestand sich im ersten Wagen des Sonderzuges und als erster entstieg der Reichszkanzler Dr. Cuiher, der von Chamberlain aufs herzlichste begrüßt wurde, dem Juge. Nach kurzer Aussprache mit den deutschen Delegierten eilte Chamberlain nach dem zweiten Wagen, wo inzwischen Dandevilde und die übrigen deutschen Delegierten auf dem Bahnsteig erschienen waren. Dann bildeten sich auf dem Bahnsteig zungelös zusammenstehende Gruppen und man bemerkte u. a. die hohe Gestalt Lord D'Alberrons, des englischen Botschafters in Berlin. Der deutsche Vizembotschafter Dufour-Teronce war übrigens der deutschen Delegation heute früh nach Dover entgegengekehrt. Nach der Begrüßung begaben sich die Delegationen zu den Wagen und fuhren in ihre Hotels. Die Ueberfahrt nach England verlief bei schönstem Wetter und in voller Harmonie. Dandevilde, der Führer der belgischen Delegation, gab der deutschen Delegation ein Mittagessen. Im Bord befand sich übrigens auch ein Detachement englischer Truppen, die aus Köln abtransportiert worden waren. — Die Unterzeichnung der Verträge von Locarno wird morgen vormittag in dem sogenannten „Goldenen Empfangssaal“ des Foreign Office stattfinden, das in vergangenen Zeiten bereits mehrfach Zeuge bemerkenswerter historischer Verhandlungen und Handlungen gewesen ist. Nach Eröffnung der Sitzung teilen die Rechtsabteilung des Foreign Office mit, daß die Vollmachten der Delegierten geprüft und für gültig befunden worden sind. Darauf wird Chamberlain den Delegierten vorschlagen, die verschiedenen Verträge zu unterzeichnen. Der gegenseitige Sicherheitsvertrag wird von den Bevollmächtigten in der Reihenfolge des französischen Alphabets unterzeichnet werden. Danach werden die Schiedsgerichtsverträge zwischen Deutschland und Belgien, Deutschland und Polen und Deutschland und der Tschechoslowakei unterzeichnet werden. Neben die Unterschriften der Delegierten werden die Staatsiegel gedrückt. Darauf folgt die Unterzeichnung der verbündeten Kollektionsnote über die Auslegung des Artikels 16 des Völkerbundespaktes an die deutsche Delegation und die Unterzeichnung der Verträge zwischen Frankreich und Polen

und Frankreich und der Tschechoslowakei durch die Vertreter dieser Staaten. Nach der Unterzeichnung werden die Delegationsführer kurze Ansprachen halten. Die Vertreter aller großen Zeitungen Europas sind eingeladen.

Das Ergebnis der Untersuchung des griechisch-bulgarischen Konfliktes.

Genua, 20. November. Die Kommission für die Untersuchung des griechisch-bulgarischen Zwischenfalles ist heute nach Erledigung ihrer Aufgaben nach Genua zurückgekehrt. Die Kommission hat ihren Bericht fertig gestellt und den beiden interessierten Regierungen und dem Völkerbundsekretär überreicht. Wie verlautet, spricht der Bericht keine der Parteien von aller Schuld frei, doch wird die griechische Regierung schwerer belastet.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Nov. 1924. Berlin, 30. November. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten ist nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats November mit 141,1 gegenüber dem Vormonat (143,5) um 1,5 Prozent zurückgegangen. Der Rückgang ist auf das weitere Nachgeben der meisten Lebensmittelpreise in der ersten Monatshälfte zurückzuführen.

Zum Explosionsunglück auf der Zeche Lothringen. Bergbauaktiengesellschaft in Verthe teilt der Telegraphen-Union zu dem Explosionsunglück auf der Zeche Lothringen folgendes mit: Die Schlagwetterexplosion ereignete sich auf der 5. Sohle der Abfichtanlage Lothringen 1-2. Es sind 17 Opfer zu beklagen, darunter 4 Tote, 5 Schwerverletzte und 8 Leichtverletzte. Weitere Verunglückte kommen nicht mehr in Frage. Der Betrieb auf der Zeche bleibt aufrechterhalten. Die Gesteinsstaubschranken haben sich auch in diesem Falle ausgezeichnet bewährt. Die Bergbehörde ist eingefahren. — Das Explosionsunglück hat, wie nunmehr feststeht, keine weitere Verschlimmerung erfahren. Die Zahl der Opfer hat sich nicht erhöht. Die Rettungsarbeiten waren gegen 6 Uhr abends beendet. Bei der Lokalisierung des Unglücks konnten die Überlebenden rasch geborgen werden. Neben den günstigen Wirkungen der Gesteinsstaubsicherung ergab sich der günstige Umstand, daß die Explosionsgase durch die Schwächung aus der 5. Sohle, in der sich das Unglück ereignete, unverzüglich nach der 4. Sohle abzogen und dort durch die Schwächung herausgeführt wurden. Die vier Toten, die das Unglück forderte, blieben in der Totenkammer der Zecheanlage Lothringen 3 und 2. Die Zecheanlagen Lothringen 1 und 2 blieben seit dem Jahre 1912 von eigentlichen Unglücksfällen verschont. Das letzte Unglück erfolgte im Jahre 1912, 80 Opfer. Die Zeche fördert Fettkohle und ist in vollem Betrieb. — In dem Unglück auf Zeche Lothringen 1 und 2 erfahren wir noch, daß die Zahl der Verletzten sich auf 19 erhöht hat. Darunter befinden sich vier Schwerverletzte. Die Verletzten sind sämtlich im Bergmannsheim in Bochum untergebracht. Von ihnen haben 11 schwere Verbrennungen und 8 schwere Gasergiftungen erlitten. Der Zustand der Verletzten ist sehr bedenklich.

Anlage von Kriegsschiffswerften in Rußland. Moskau, 1. 12. Der Vertreter des Osten-Osteuropadienstes meldet: Der Rat für Arbeit und Verteidigung hat beschlossen, in Kronstadt, Leningrad, Sewastopol, Wladiwostok und Nikolajewsk Kriegsschiffswerften anzulegen. Zum Leiter der Werften ist Trotski bestimmt worden.

Auffig. Ein Eisenbahnunglück wurde durch günstige Zustände verhütet. Die Tatsachen aber warfen ein neues Licht auf die Zustände nach dem Abbau der gewissenhaften deutschen Beamten bei der tschechischen Bahn. In Station Schönfeld nächst Auffig fuhr ein Personenzug auf ein ganz falsches Schlepplais des Albertsbadts aus. Niemand bemerkte dies, weder der Verkehrsbeamte noch der Weichensteller oder der neue tschechische Zugführer. Der Zug fuhr eine weite Strecke und rannte dann an den Sperrbalken an. Dieser wurde abgerissen und vor der Maschine hergeschoben. Erst jetzt sah der Lokomotivführer das Unheil und brachte den Zug knapp vor der Kohlenwagenpartitur zum Stehen. Der Reisenden demächtigte sich begreifliche Aufregung.

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch, den 2. Dezember 1925.
Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Superintendentur: Sup. Michael.
Johannsbach. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer.
Höckendorf. 2 Uhr Stilles Abendmahl.
Bärenfels. Abends 8 Uhr Adventsandanacht im Diakonissenheim: Pfarrer Müller-Kipdorf.
Donnerstag, den 3. Dezember 1925.
Kipdorf. Abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde im Kinderheim.
Rappendorf. 1/8 Uhr Adventsandanacht mit anschl. Abendmahl.
Freitag, den 4. Dezember 1925.
Höckendorf. Abends 8 Uhr Andacht im Pfarrhaus.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhoft Dresden
am 30. November 1925.
Preis für 1 Zentner Lebend- und Schlachtgewicht in Goldmark.
1. Rinder: Ochsen (109): Vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 58-60, 107, junge fleischige nicht ausgewässerte, ältere ausgewässerte 46-52, 94, mäßig gen. junger, gut genährte ältere 36-40, 81, gering gen. (oben Alters 34-35, 81, -arg Rinder - - - - -; Sulzmer Weiberrinder 54-62, 98-107.
Bullen (194): Vollfleischige ausgewässerte höchsten Schlachtwertes 55-57, 97, vollfleischige jüngere 48-52, 91, mäßig genährte ältere und gut orn. ältere 42-46, 85, gering genährte 36-38, 82, ausländ. Bestkunft - - - - -; Ralben und Rälbe (32b): Vollfleischige ausgewässerte Ralben höchsten Schlachtwertes 53-55, 58, vollfleischige ausgewässerte Rälbe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 46-50, 92, ältere ausgewässerte Rälbe und gut entwickelte jüngere Rälbe u. Ralben 37-41, 86, gut genährte Rälbe u. mäßig genährte Ralben 30-34, 80, mäßig und gering genährte Rälbe und gering genährte Ralben 25-28, 78, ausländischer Bestkunft - - - - -; Rälber (449): beste Mast u. -ausgewässert 60-65, 101, mittlere Mast- und ausgewässert 52-58, 92, geringe Rälber 45-50, 86, - - - - -; Schafe (815): Mastlämmer u. jüngere Masthammel 50, 60, 106, ältere Masthammel 40-46, 93, mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 26-32, 70, hochl. Weibschafe 50-55, 100-108, - - - - -; Serben - - - - -; Schweine (2078): vollfleischige der feineren Masten und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr 91-93, 118, Fettschweine 95-98, 121, fleischige 84-88, 115, gering entwickelte 78-82, 114, Sauen und Eber 70-80, 10. Zusammen 3971 Tiere.
Geschäftsgang: Rinder, Schaf- und Schweine langsam, Rälber mäßig. An Ueberstand: 6 Ralben und Rälbe, 110 Schafe, 97 Schweine.
Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab. Stell für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, ergeben sich also wesentlich über die Marktpreise. Ausnahmepreise über Notiz.

Produktionsliste zu Dresden
am 30. November 1925. - Preise in Goldmark.
Inland. Weizen 27,60-23,10, Inlandischer Roggen 16,20-16,70, Malz Sommergerste 20,50-22,00, Wintergerste 18,00-18,70, Hafer 16,00-18,50, (neuer 16,60-18,80), preuß. Hafer 19,00 bis 19,50, (neuer 19,00-19,50), Raps 32,00-34,00, Mais, Tapioka 20,30-20,80, Cinnamint 24,00-25,00, Erdnussöl 10,25-10,75, Zuckerrohrrübe 17,00-19,00, Kartoffelknollen 18,00-18,50, Weizenkleie 10,70-11,20, Roggenkleie 10,50-11,70, Raps-Keimöl 49,00 bis 50,50, Bädermehlmehl 40,50-41,50, Weizenmehlmehl 18,00 bis 19,00, Inlandweizenmehl (Type 70%) 36,50-38,00, Roggenmehl O I (Type 60%) 3,00-31,00, Roggenmehl I (Type 70%) 28,00-29,70, Roggenmehlmehl 17,00-18,00.

Jnsolge diesjähriger verregneter Haferernte bin ich nicht in der Lage, sämtliche Qualitäten in meiner Mühle zu einwandfreien Nährmitteln zu verarbeiten. Ich bitte mich zunächst vor Anlieferung mit Geschirp den zu verkaufenden Hafer zu bemustern.
Louis Schmidt

Strumpflängen, Strümpfe, Stutzen, Samachen, Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Anlewärmer, Kopfschäler, Jaden für Männer, Frauen und Kinder, sowie Kermel für Strickjacken empfiehlt in bester Qualität als eigenes Fabrikat die Maschinenfabrikerei von
Herm. Rothe, Herrengasse 98
Extra-Bestellungen werden in kurzer Zeit angefertigt

Das Weihnachtsfest steht vor der Tür!

Der kluge Geschäftsmann beginnt schon jetzt durch Anzeigen in der „Weiseritz-Zeitung“ auf seine Waren empfehlend hinzuweisen. Je früher und zielbewusster die Weihnachtsreklame einsetzt, desto größer wird der Erfolg sein!

Tanzstunde. Infolge Verlegung findet selbige morg. Dienstag u. Mittwoch statt. S. Roenele und Töchter

Freiliches Hammelfleisch empfiehlt **Kurt Schreiber** Fleischvermeister

Freiliches Hammelfleisch empfiehlt **Arthur Buttler**

la. Hammelfleisch empfiehlt **Bruno Mögel** „Alte Pforte“ Dippoldiswalde

Drucksachen . . C. Jehne

Eine grundlegende, neuemittende
Zug- und Zuchtkuh
vorzügl. Leinengänger, preiswert zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle.

Sochtragende Zug- und Zuchtkuh zu verkaufen Reinhardtsgymnasium Nr 5

Leinöl, jede Woche frisch. **Hermann Lommatzsch,** Drogerie zum Klefanten.

Sägespäne hat billig abzugeben. **Hannsdorfer Mühle**

Verlobungskarten und -briefe druckt Buchdruckerei Carl Jehne

Keine Vermittlung
Aus Interessenten-Anfragen sind zu haben Hypotheken, Darlehen, Zehnhaber usw.
Anfr. unter „D. E. 3193“ an **Rudolf Woffe, Dresden**

Neues Fahrrad zu verkaufen. Beschädigung möglichst nach 6 Uhr abends. Zu erfahren in der Geschäftsstelle.

Mittlerer Lastschlitten zu verk. Stellmachererei Beerwalde

„Reichskrone“
Mittwoch, am 2. Februar
großes **Schlachtfest**
mit sämtlichen Schlachtpeszialitäten
Kunstliche Unterhaltung

„Alte Pforte“
Dippoldiswalde
Sonntabend, am 5. Dezember
Schlachtfest
mit allen Spezialitäten

Sonntag, am 6. Dezember, nachm. 1/4 Uhr und abends 1/8 Uhr
großes **Preis-Stattturnier**
Beteiligung von zwei Trostpreisen.
Hierzu gestatten wir uns, werke Freunde und Bekannte und insbesondere die Stadtbewohner aus Stadt und Land höflichst einzuladen.
Bruno Mögel und Frau

Lederwaren
in bester und moderner Ausführung. Damentaschen, Besuchsaschen, Theater- und Einkaufsbeutel, Taschenpiegel, Portemonnaies, Akten-, Brief- und Zigarrentaschen, Koffer, Kellertaschen, Rucksäcke, Ledergamaschen, Schürzen, Schultaschen, Sportartikel, Hosenräger u. v. a., sowie Arbeits- und Luxusgeschirre für Pferde empfiehlt billigst
Otto Benedix, Riernermeister, Dippoldiswalde
Herrngasse 124 neben „Stadt Dresden“

Herzlichen Dank!
Allen denen, die uns beim Selbengange unseres lieben Vaters, Bruders, Schwieger- und Großvaters, des Schuhmachers
Gustav Hermann Schubert
so hilfreich zur Seite standen, sowie allen, die ihn durch Wort, Schrift, reichem Blumenstrauß und Begleitung zur letzten Ruhestätte im Tode noch ehren.
Der liebe Gott mag alles reichlich vergelten!
Du aber, lieber Vater, habe Dank und ruhe sanft Ein, am Begräbnistage
Die trauernden Hinterbliebenen

Nachruf
Mitten aus rastlosem Schaffen heraus verschied unerwartet am 24. November 1925 der Oubsbesitzer
Herr Eugen Heber
stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstandes, Friedensrichter, Mitglied des Bezirkstages, langjähriger Gemeindeverordneter und erster Gemeindevorstand.
Vornehm war seine Gesinnung, vorbildlich seine Lebensführung, gesegnet sein Wirken!
Wir werden seiner allezeit in Dankbarkeit und Ehren gedenken.
Höckendorf, am 28. November 1925.
Der Kirchenvorstand der Kirchgemeinde Höckendorf
I. A.: Oberlehrer Thiel
Die Gemeindevertretung von Höckendorf
Strehle, Bürgermeister

Wie ich Mädchenhändler wurde.

Leitende Skizze von W. Müller-Gordon.

„Weißt Du, ich erkenne ja an, daß es schön und lobsam ist, wenn Du Dir durch das Abschreiben meiner Manuskripte noch etwas dabei verdienen suchst, aber es wird mir nachgerade doch zu teuer, wenn das auf Kosten meiner Gesundheit geschieht. Sieh mal, Du machst so viel Fehler, daß ich damit mehr Arbeit habe, als wenn ich es selbst schreibe.“

„Das war nun zwar übertrieben, aber immerhin sah meine Frau ein, daß ein sensibler Schriftsteller zu Verzweiflung kommen muß, wenn seine Manuskripte nicht ganz fehlerlos abgeschrieben werden. Und das wußte sie: Sie mochte sich noch sehr zusammennemen, irgendein Fehler unterließ ihr immer, und wenn sie ein Komma für ein Semiholon setzte, das ich dann auf acht Durchschlägen einzeln abändern mußte. Schrecklich — nicht wahr? — Also, es ging nicht mehr, ich brauchte eine Sekretärin, der ich auch mal etwas direkt diktiertem konnte, wozu meine Frau ja doch nie Zeit hatte.“

So wurde also eine Anzeige erlassen: Junge Dame wird von Schriftsteller als Sekretärin gesucht. Bedingung: perfekte Stenotypistin. Offerten u. s. w.

Nach einigen Tagen holte ich die eingegangenen Angebote von der Zeitungserpedition ab. Es waren 84 Briefe; indessen tröstete mich das Zeitungsfraulein, der mein Gesichtsausdruck nicht zu gefallen schien, mit der Versicherung, daß bis zum Abend noch mindestens 800 und am nächsten Tage ebensoviel einlaufen würden.

Daraufhin bat ich mir einen Strich aus. Aber das Fräulein war vorsichtig. Ich bekam nur einen Windfaden, und auch der war so dünn, daß er zu nichts anderem zu gebrauchen war, als die 84 Briefe zu einem Paket zu verpacken. Das Fräulein half mir dabei mit ihren geschickten Fingern.

Schriftsteller scheinen bei Stenotypistinnen sehr beliebt zu sein, sagte ich schließlich.

„Ach, der Herr ist Schriftsteller?“

„Ich sehe gar nicht so aus, was?“

„Das wäre immer noch besser, als wenn Sie so aussähen und keiner wüßte.“

„Sehr niedlich gesagt. Wirklich. Das gibt mir zu hoffen mit jenem Minister, der eine Gastwirtschaftsbesuche, in Zivil, verstehen Sie? In einem Stand erkundigt er sich über etwas. Der soziale Standinhaber fragt freundlich: „Doch, Diktator?“ — Darauf die Erzählung: „Aha, ich seh bloß so aus.“

Das kleine Mädchen lachte, und ich zog meiner Wege. An der Ecke ließ mich jemand an, mein Briefpaket entgilt mir und fiel zu Boden. Ein Knack, der Faben riß, und die Briefe quollen aufs Pfahler wie Rudenteig. Die Fußwerke mußten flappen. Einige hilflose Menschen halfen mir beim Auflesen. Schupo erschien auch, vermutlich um sich zu überzeugen, daß ich kein falscher Briefkastentaster war.

Ein Junge, der auch half, sagte: „Och, lauter Junge Dament! So wille lüß ja Janich!“

Ich mußte erst nicht, was er meinte, bis mir die Schiffe einfiel, die auf jedem Aupert Hand: „Junge Dame.“

Vielleicht war mein Lächeln nicht ganz unbedarft; jedenfalls fühlte ich eine dicke Madame veranlaßt, zu bemerken: „Ja, ja, die Verberateten, der sind die Schlimmsten!“

Dank meiner langen Zeitung zog ich mir auch das nicht an.

„Na, was sagen Sie denn dazu, Herr Wachmeister?“ hörte ich sie noch im Weitergehen sprudeln.

Der Schupmann sagte gar nichts, aber er trat interessiert etwas näher, um meine Briefe zu bedagen. Na mir konnte es recht sein. Auch auf seinen etwas sonderbaren Seitenblick reagierte ich nicht.

Schließlich kam ich doch glücklich mit meinen 84 jungen Damen nach Hause. Abends holte ich mir ungefähr daselbe Quantum nach, und am nächsten Morgen waren es schon weit über 2000.

Die Hansbommet warfen mir bereits fragende Blicke zu, und der Portier teilte mir mit, daß die Polizei sich nach mir erkundigt hätte.

„Warum?“

„Wer weiß, vielleicht sollen Sie zum Schöpfen oder etwas vorzuschlagen.“

Als ich meinen nächsten Briefspachen abholte, merkte ich, daß ich unter Beobachtung stand, und mißglaube ich eine polizeiliche Vorladung für den folgenden Tag auf dem Tisch.

Meine Frau war außer sich, wie immer, wenn unsere öfterlich gälligen Behörden sich meiner erinnerten.

„Was können Sie nun wieder von Dir wollen?“ jammerte sie, worauf ich nur die tröstliche Antwort geben konnte: „Wenn ich wiederkomme, werden wir beide wissen.“

Ich kam aber gar nicht wieder.

Dem Polizeirevier ging es zum Polizeipräsidenten, und erst dort erfuhr ich, daß man inzwischen in meiner Wohnung Haus-suchung halten mußte.

Das geschah auch gründlich, und das einzige, was dabei herauskam, war die Erklärung, die meine Frau erhielt, daß ich in Verdacht des Mädchenhandels stände. Verzeihung, nein: Meine zweieinhalbtausend jungen Damen wurden beschlagnahmt und in einem verriegelten Saal aufs Polizeipräsidenten gebracht.

Nun, nachdem durch rechtzeitigen Zugriff jeder Verdunkelungsgefahr vorgebeugt war, begannen die peinlichen Verhöre.

Ob meine Frau mit meinem Vorhaben einverstanden sei? Eigenlich nicht.

„Aha! Also nicht mitschuldig.“

„Mitschuldig? Wozu denn um Himmels willen?“

„Später! — Wer mich denn auf den Gedanken gebracht hätte mit dem Inferieren?“

„Aber das ist doch ganz natürlich und der übliche Weg für solche Zwecke.“

„So, hm. Der übliche Weg. — Protokollieren wir! — Also meine Mitschuldigen wolle ich nicht nennen?“

„Lassen Sie mich endlich mit Ihren Fragen in Ruhe. Ich habe ebenso viele Mitschuldige wie Sie selber!“

Abends kam ich nach Hause.

Also Mädchenhändler. — Um die Scheidung kam ich noch herum.

Nur verreisen mußten wir nach. Und zwar, weil es einer Anzahl der jungen Damen geglikt war, meine Adresse herauszubekommen. Tüchtig wurde beim Portier nach mir gefragt.

„Fräulein, ich warne Ihnen, sehn Sie sich ruff! Der soll Mädchenhändler sein. Laßsache. Die Kriminal beobacht ihm! Nicht alle liehen sich abschrecken. Einige wollten durchaus ihre Zeugnisse zurückhaben, die sie in unverzeihlichem Leichtsinne mitgeschickt hatten.“

Also wir verabschieden.

was ich aus Standesrücksichten tun mußte, um mir und meinen Kollegen nicht ihre Sympathien zu verlieren.

Nachwaid.

Als er sie geheiratet hatte, war er sich gewiß, sie zu lieben. So zu lieben, wie es ihm, dem fünfunddreißigjährigen Manne, eben noch möglich war. Die große Leidenschaft seiner frühen Mannesjahre war vorüber, hatte sich in einem Sturm von Erschütterungen und Vermittlungen ausgelöst, einige kleine Liebesleiden waren gefolgt, und dann hatte es zwei oder drei Jahre fast vollkommener Abgeschlossenheit gegeben, in denen er nur Arbeit und — als einzige Erholung — den Sport kannte. Aber an einem Tage entdeckte er, daß das Essen im Restaurant ihm nicht mehr recht schmeckte, an einem anderen fühlte er sich verlassen und einsam, an einem dritten schließlich überfiel ihn ein leises Sehnen nach fräulicher Liebe und Järtlichkeit. Und da sie sanft, hübsch und geschmeidig war, mit großen und dunklen Augen, wohlherzogen, repräsentabel und begehrenswert, hatte er kurz entschlossen um sie angehalten, und sie hatte ohne zu zögern ja gesagt.

Die Ehe ließ sich sehr gut an. Sie hatte eine feine Art, ihm sein Leben angenehm zu machen und ihn mit einer fast väterlichen Sorgfalt zu umgeben. Wenn er müde nach Hause kam, so fühlte es sich in seltsamer Art beruhigt, wenn er ihre warme Nähe spürte und den Blick ihrer dunklen Augen auf sich. Alles strömte Behaglichkeit aus, und die Dinge, die ihm oft in einsamen Stunden fremd und bedrohlich gewesen waren, gewannen nun ein Verhältnis zu ihm, sie wurden ihm Freund und erst jetzt in Wahrheit Eigentum und Besitz.

Manchmal freilich, wenn er, von inneren Erregungen geladen, sein Heim betrat und die Wellen seines Gefühls sein Blut mit Veräufschungen erfüllten, war sie schäfernd und kühl. Die starken Emotionen lagen ihr nicht, und sie wehrte fast alles Ängstlich ab, was Unruhe, sei es selbst fremdiger Art, in ihr Dasein hineintragen könnte.

Anfänglich freute er sich über diese Zurückhaltung, die er als ein Anzeichen innerer Geschlossenheit auslegte. Sicher, so glaube er, ist diese überraschende Gleichgültigkeit gegen alles das, was uns als Sensation und beglückender Rausch im Leben entgegentritt, der Beweis einer vollkommenen Ausgeglichenheit einer Seele, die so reich ist, daß sie keinerlei Anregungen von außen mehr bedarf. Und er suchte das Geheimnis ihres Reichtums aus ihren Augen zu enträffeln, aber diesen sanft geschwungenen Lippen, die so gern lächelten, aber ein herzhafes Lachen nicht hantien, aus dieser klaren Stirn, in die das Leben noch nicht eine einzige Rune gegraben hatte. Aber wenn sie merkte, wie sein Blick sie zu durchdringen sich mühte, wurde sie unruhig und entwich seiner tastenden Seele unter irgendeinem Vorwand auf Augenblicke in ihr Zimmer oder in die Küche. Dann erschah er leicht, als hätte er sich bei einer Aufdringlichkeit er-tappt, und verdrang seine leise Benurubigung bei ihrer Rückkehr durch verdoppelte Järtlichkeiten und freundliches Geplauder.

Ein Jahr oder mehr noch mochte dieses so hingehen, und so lange fast wartete er zuversichtlich auf jenen Augenblick, der sie fassen und ergreifen würde, daß einmal die geheimnisvolle Tiefe ihres Wesens zutage treten würde. Aber als die Monate so verstrichen, ohne daß ihm die Möglichkeit gegeben wurde, in die innerste Welt ihres Wesens zu schauen, stiegen seine Zweifel daran auf, ob diese Tiefe überhaupt vorhanden sei. Nachsach machte er stürmische Versuche, sie aufzuräumen und zu zwingen, den Mantel ihrer Seele abzuwerfen. Als er aber erkannte, daß alle dahin gerichteten Bemühungen vergeblich blieben, verdrückte sich der Zweifel zur peinlichen Gewißheit, und schließlich mußte er sich geteuen, daß diese Seele ihr Geheimnis nie enthüllen würde, da sie keine befaß, daß er eine Frau ge-heiratet hatte, die zwar sympathisch und angenehm war, aber viel zu wohlherzogen, um seine Geliebte, und viel zu arm, um seine Kameradin zu werden.

Als dieses Ereignis eintrat, waren sie bald zwei Jahre ver-heiratet. Für einige Zeit ergriff ihn die Unbedingtheit einer solchen Erkenntnis tief. Bald aber verdrückte der Eindruck seiner Erfahrung; er sagte sich, daß er keine Veranlassung habe, sich zu beklagen, da er bei gerechter Erwägung alles Geschehen sich eingesehen müsse, daß sie nichts getan habe, um ihn zu täuschen. Und so fand er sich mit seinem neuen Wissen als mit etwas Un-läufbarem ab, keine anderen Konsequenzen daraus lebend, als daß er selbst alles, was ihn bewegte, mehr und mehr in sich ver-schloß, daß er sein früheres Leben zum Teil wieder aufnahm, den Verkehr mit früheren Freunden, die er lange vernachlässigt hatte, erneut suchte und sich dort jene Anregungen geistiger Art verschaffte, ohne die er auf die Dauer nicht glauben leben zu können. Niemals freilich vergaß er seine Frau bei ihrem nun bereits selteneren Zusammensein mit verdoppelter Aufmerksamkeit zu umgeben, wohl bewußt, daß er ihr entzog und anderen zugrug, worauf sie selbst von Rechts wegen den ersten und al-leinigen Anspruch hatte.

Sie war, ohne klug zu sein, dennoch nicht sricht genug, um nicht den seltsamen Wandel in seinem Wesen zu erkennen. Aber sie fand keine Mittel, die langsam sich lockenden Bindungen neu zu knüpfen und zu verfrähen. So litt sie ohne zu klagen, ja ohne zu zeigen, daß sie litt, und dies mochte der Grund sein, daß die Wandlung des wechselseitigen Verhältnisses sich ohne äußere Erschütterungen ruhig und reibungslos vollzog.

Fast drei Jahre mochten die beiden in dieser stillen und sanf-ten Art nebeneinander hergelebt haben, bei aller feilischen Ferne doch in Wahrheit nicht gerade unglücklich, weil er die Achtung bewahrte, wo er die innere Verbundenheit seit langem mißte, weil sie die Liebe noch in sich barg, wo ihr das Verständnis doch bereits fehlte. Aber dann ging ein Frühling über die Erde, ein so sonnenfränkender und hüßschwererer Frühling, daß das Blut des Vierzigjährigen plötzlich zu rufen begann. Häufiger als er es bisher getan hatte, mußte er jetzt an seine erste große, wilde und junge Liebe denken. Und wenn sie in lausendfacher Dual und Bitternis geendet hatte, jetzt, nach beinahe anberthalb Jahr-zehnten, verankert plötzlich alles, was an Wösem und Traurigkeit mit diesem Erlebnis verbunden gewesen war, und übrig blieb nur das Befehlende, das Einzige und Unwiderbringliche jener flammenden Stunden.

Dann dachte er an sein Weib, das zu Hause den Frieden ihrer stillen, fast heiteren Besonnenheit um sich verbreitete, und er sehnte sich, ohne es sich einzusetzen. Jemand etwas hielt ihn ob, nach Hause zu gehen, und bis tief in die Dämmerung durch-wanderte er jellos die Straßen, seiner Wünsche und Hoffnungen selbst nicht bewußt. Und bei diesen Wanderungen, planlos und mit verrober Unruhe ausgeführt, mochte es geschehen, daß seine Augen plötzlich fast allein an der feinen schwannenen Nackenlinie eines vor ihm wandelnden Mädchens haften blieben — oder aber er erlachte sich selbst, wie er einesam wurde von irgendeinem silbernen klingenden Frauenlachen, das die Luft zu ihm herüber-wirbelte.

Einmal aber, an einem fast bodenloswärmenden Abende, als er träumend auf einer Bank im Tiergarten saß und das warme harte, helke Leben an sich anberleben ließ, an einem solchen Abend war es, daß er plötzlich durch die fast verloschenen Pflanz-hindernisse zwei dunkelblone, in der Dämmerung beinahe schmerzlich glänzende Frauen auf sich brennen sah. Und ebe er noch die Ellen hob, mußte er, wen er vor sich hatte.

„Du hier, Helgal“ sagte er endlich und erhob sich mit einer traurig-hilflosen Bewegung. Und jetzt erst umfing er sie mit einem einzigen Blick. Herrgott, wie war das Weib schön ge-worden! Leppig und dabei feingliederig, von der Fähigkeit einer reifen Frucht, und mit den sanft gebogenen Lippen, die noch so blutig rot waren wie früher, da er sie oftmals geküßt hatte — die wie eine Wunde aus dem Blag ihrer makellosen Haut her-ausleuchteten.

„Ich sah dich bereits gestern,“ lächelte sie — ihr wunderbares Lächeln, das peinigte und berauschte — und ich ahnte, daß ich dich heute wiederfinden würde.“ Mit einer großen, gerühigten Bewegung nahm sie seinen Arm, den er ihr mit zitternder Abendschatten der Wärme auf und nieder. Ruhig, zumellen lustig, immer in Atem haltend, erzählte sie von ihrem Leben, von diesem bewegten Dasein, das die neunzehnjährige inzwischen zu einer wis-senden, temperamentsdurchgluteten Frau gereift hatte.

„Was macht dein Mann?“ fragte er schließlich zögernd, be-nahe ängstlich. Sie musterte ihn von der Seite, während ein schlüßiger Schatten leise über ihre Stirn hinwegwuschte.

„Mein Mann? Längst geschieden“ — sagte sie dann ganz ruhig. „Ich habe mich schlecht beraten lassen! Habe ich dir sehr wehgetan damals?“

Ihre Stimme bekam den Klang verhaltener Innigkeit, sie wirkte auf ihn wie eine seltene Liebholung. Wie gut er diese Stimme in der Erinnerung bewahrte. Pöflich stammten alle seine Sinne ihr entgegen. Abwehrend hob er seine Schultern, was sollte auch die Frage nützen! In diesem Augenblick erschien es ihm unwichtig, daß sie ihn einst betrogen und verlassen hatte. Er hatte sie ja wieder. Und ihren Körper enger an sich lebend, daß er den Rhythmus ihres Blutes zu spüren glaubte, wanderten sie weiter durch die Dunkelheit dieser lauen Nacht, um sich schließ-lich mit der Gewißheit eines Wiedersehens am nächsten Tage zu trennen — eines Wiedersehens, hinter dem ihm die Hoffnung eines Zusammenbleibens zu winken schien.

Als sie sich verließen, hatte er seine etwas müde gewordenen Gestalt hochgerichtet und ging die nächste Straße mit federnden Schritten hinunter. Aber als er ihrem Gestaltkreise entschwunden war, überfiel ihn plötzlich eine hoffnungslose Stimmung. Gewalt-sam, mit Aufbietung seines ganzen Willens, verdrückte er sie, und als er seine Wohnung betrat, hatte er seinen Augen ein Leuchten und seinen Lippen ein Lächeln ausgezwungen.

Seine Frau empfing ihn mit einem zagen Auf, schmiegte sich leise und bebend an ihn. „Ich bin so glücklich,“ flüsterte sie, ihn in einen Sessel nötigend, zu sehen, daß dir diese schönen Frühlingstage wieder Freude und Frohsinn ins Blut giesen.“

Sie sah ihn offen und järtlich an, keine einzige Frage, wo er geblieben war, keine noch so leise Spur von Mißtrauen. Ein seines Erröten überflog ihre Wangen, als sie seinen langwähren-den, mustern den Blick spürte. Pöflich merkte sie, wie er blaß wurde, wie sein Antlitz sich grau verfarbte; schnell, mit einem zitternden Angstschrei sprang sie auf, stößte ihm ein Glas Wein ein. „Es war nichts,“ dankte er, beinahe beschämt über diesen Schwächeanfall, küßte sie glücklich, streichelte sanft über ihr Haar und schickte sie dann zu Bett. Sie ging widerstrebend, wendete sich zweimal an der Tür um, angstvoll sein Gesicht abtastend. Sollte er sie zurückrufen? Er tat es nicht, lächelte ihr nur noch einmal mit Aufbietung aller Kräfte zu.

Als er allein war, bedachte er seine Begegnung. Und plötz-lich erschienen ihm diese Stunden im Tiergarten, dieses ganze Wiedersehen fern und fremd und unwirklich. Nachwaid — zweite Ernte, dachte er, zweite Mähd, da alles Gras minder-wertig schon und schwach und kraftlos ist. Wie kommt das Ge-wesen wieder. Was ist nun mit Helgal? Ich kann sie nicht mehr lieben, wie ich sie einst geliebt habe — ich bin schon zu müde und traurig. Und mir fehlt die Schrapplöhigkeit des Ge-wissens, die Unarmherzigkeit der Jugend. Ich habe nicht mehr die Kraft, ein Glück an mich zu reißen, für das ich andere opfern muß.“

Und als er so weit mit seinen Gedanken gekommen war, wachte er plötzlich, daß er und alle Menschen seiner Art und in seiner Lage nie, nie mehr zu den Helgal geben. Da warf er mit einer erschütternden Bewegung den Kopf vornüber in die ber-genden Hände und schluchzte laut — weinte zum ersten Male in seinem Leben.

Und diese ersten, heißen Mannestränen schwebten den Schmerz hinweg, der ihn zu erdrücken drohte, und brachten seine erschütternde Seele zur Ruhe, daß er endlich hinaufging und sein waches, bangendes Weib — endlich wieder — lächelnd in die Arme schloß.

Die Heye.

Erzählung aus dem alten Dresden von Regina Verthold.

Hildegard Lormpden saß in der Oberstufe ihres Hauses in der Bräbergasse.

Sorgsam hatte sie die Fenster verhängt, damit auch kein Strahl der Kerze, die brennend auf dem Eschichtisch in eisernen Leuchter stand, von den Nachbarn gesehen würde, denn es war um die Mitternachtszeit, wo andre brave Frauen bereits den Schlaf des Gerechten schlummern. Jedoch die Lormpden betrieb unredlich Gewerbe, das den Blick der Menschen weckte. Sie kannte mancherlei Jauber, besprach Krankheiten, wies auf den Karten und brante heimlich Liebestänke. Und ob auch die Leute zu ihr gingen, so um die Mitternachts, um nicht bereit zu werden — auf der Gasse kannte sie niemand, man wick ihre aus und fürchtete sie. Nicht wegen ihrer Jauberkünste allein. Die Lormpden hatte auch einen bösen Mund, und wer ihr nicht nach Wunsch und Willen zahlte, den verhand sie ins Gerede zu bringen, daß es nur so eine Art hatte, niemand wußte, von wem das ausging.

Aber da war die Lore, des Fassbinders junge Cheliebte. Die war nicht zufrieden mit dem stillen märtischen Manne, der bei seiner Arbeit mehr sinnierte, als nötig war, dann zu Feierabend nach der Wärenschanke in die Schweißstraße zog und mit anderen Meistern über Krieg und Frieden, über Ratsverordnungen und über das Wetter disputierte. Da wurde es der hübschen Lore langweilig daheim beim Spinnrad, sie suchte zur Nachbarin und klagte ihr das Leid. Es sei gar so garstig von ihrem Manne, sie allein zu lassen. Abend für Abend und was sie wohl tun müsse, daß er sie so liebe und begehre, wie sie es für ihre Jugend und Hübschheit wohl verlangen könne.

Da sagte die Nachbarin geheimnisvoll.

„Weißt du zur Lormpden in der Bräbergasse und laßt euch ein Liebestränkchen brauen, auf daß eures Mannes Herz sich in heißer Liebe zu euch wendet.“

„Ob das hilft?“ meinte die hübsche Lore ungläubig.

„Gewiß und wahrhaftig. Der Peter Marten vom Altmarkt hat so eine reiche Frau bekommen, die ihn erst gar nicht ge-mocht. Wartet Frau Lore, ich gebe mit euch und bleibe in der Gasse, bis ihr wiederkommt.“

Nun saß die Lormpden bei der Bereitung eines Liebes-tränkchens, das die hübsche Frau Lore am nächsten Tage holen wollte.

Nach mancherlei Kokusookus, an den die Heye selbst glaubte, ward eine Zucker-Schlehenlast, Waldärdern und dem Samen mancherlei Pflanzen ein Tränkchen fertig. Die Lormpden goß es in ein Fläschchen und rüstete sich zur Ruhe.

Es war eine stürmische Nacht. Oktoberwind pfliff und heulte durch den Schornstein, rüttelte an den bleigefügten Fensterscheiben und ließ die Schindeln auf dem Dache leise auf und nieder klappen.

Da pochte es dreimal an die niedere Haustür in kurzen Schlägen. Die Nachtwache war es, die energisch Einlass begehrte. Gleich vor Schreden öffnete die Frau ein Fenster der Neben-kammer.

„Was wollt ihr von mir?“ rief sie hinab.
„Öffnet die Tür, Torfmoden, oder ihr macht eure Sache nur schlimmer“, antwortete mit fester Stimme der Fronvogt, der mit seinen bewaffneten Knechten unten stand.

Sitzend ging die Frau, um zu öffnen, mit scheuen Blicken folgte sie dem Fronvogt.

„Was habt ihr noch so spät bei verhängtem Fenster zu schaffen? Was ist in diesem Fläschchen? Oestzelt, sonst wird es euch schlimm ergehen.“

„Ach, Herr Fronvogt,“ jammerte die Frau, „macht ein armes Weib nicht unglücklich! Der Sturm rüttelte an den Scheiben, daher die Decken am Fenster, und alleweil habe ich in der Bibel gelesen, so wahr mir Gott helfe — in dem Fläschchen aber ist ein Mittel gegen den Husten, — ja gegen den Husten, ihr mücht es glauben.“

Der Fronvogt maß die Frau nur mit einem jornten Blick, dann gab er den Knechten einen Strich, die mit rohem Lachen die Torfmoden ergriffen und fortführten.

Man machte ihr den Prozeß und am 12. Oktober im Jahre des Heils 1417 ward in der großen Gerichtshalle im Rathaus über sie geurteilt. Martin Knecht, der Bürgermeister, welcher mit sieben Schöffen zu Gericht saß, ließ vom Stadtschreiber Thomas die Anklage verlesen. Sie lautete auf Unlauben und verschiedene arge Verleumdungen, denn im Laufe der Untersuchung waren häßliche Dinge zu Tage gekommen.

Der Richter verhandelte nach kurzer Beratung den Richter- sprach also:

„Nachdem du, Torfmoden von der Bräutigasse, durch Verhör und gute Zeugen deiner Liebelist aberwiesen und überführt bist, nachdem du auch zugestanden, wessen du beklagst, höre unser Urteil, wie solches zu geben ist nach altem Herkommen und verbrieftem Recht: So sollst du aus der Stadt mit Ruten gepöckelt werden und darfst das Weichbild derselben bei Todesstrafe in Ewigkeit nimmer betreten. Dein Haus aber soll dem Fürsten des Landes als Eigentum zufallen.“

Am nächsten Tage wurde das Urteil vollstreckt.

Mit welchem Gesicht hörte die hübsche Lore in ihrer Stube das Geschrei der Armen von der Straße heraufschallen. Der langweilige Fassbinder aber schaute sein Weib von der Seite an, recht genau, wie er es lange nicht mehr getan, ach und da verstand er selber nicht, daß er hatte an ihr vorübergehen können.

Ob das Liebestränklein dann noch notwendig war?



Max von Schillings, der Intendant der Staatsoper in Berlin, ist vom Kultusministerium freilassend entlassen worden.

Scherz und Ernst.

„Brillen“ aus dem alten Karthago. Man weiß, daß bei Ausgrabungen an der Stätte des alten Karthago, das im Jahre 146 v. Chr. von den Römern zerstört wurde, in der Nähe des heutigen Tunis eine Brille gefunden worden sei. Solche angeblichen Brillen sind noch früher gefunden worden, so in Ägypten, im alten Troja usw. Einmal handelt es sich überhaupt immer nicht um Brillen, sondern um tonnenförmige runde Stücke von Bergkristall, die allenfalls als Deflektier hätten benutzt sein können. Die sachmännliche Untersuchung hat bisher immer ergeben, daß es sich nicht um Deflektier gehandelt hat, sondern daß diese glänzenden runden Stücke Bergkristall- oder Schmelzstücke auf Gärten, Helmen oder Kleidern waren. W. R.

U. Überwasser als Heilmittel. Das dralige Wasser des Tiberflusses gilt heute allgemein für gesundheitsschädlich. Umso merkwürdiger berührt es, zu erfahren, daß noch vor 400 Jahren das Wasser dieses Flusses den Römern als besonders heilbringend galt. Der Frankfurter Reisende Richard (um 1500) bemerkt, daß er in der ganzen Stadt Rom nur sehr wenig Brunnen gesehen habe. Die Bevölkerung mußte sich mit dem Wasser der Zisternen begnügen und dem des Tibers, das täglich in der Stadt herumgetragen werde. In weicher ausgebeuteter Nahe dies geschah, erhielt daraus, daß die Wasserträger eine eigene Kunst bildeten. Sie schöpften das Wasser bei der Porta del Popolo, wo es noch nicht verunreinigt war; dann ließ man es fließend über sechs Tage stehen. Es wurde in irdenen Töpfen umhergetragen und verkauft.

Fuchsjucht, ein neuer Beruf. In Norwegen ist während der letzten Jahre eine große Anzahl von Fuchsfarmen entstanden. Ihre Zahl beträgt wohl schon über hundert mit zusammen einigen tausend Füchsen. Die Angelegenheit beschäftigt jetzt sogar schon das Kaiserministerium, daß die Gemeinden angeleitet hat, Berichte über die Größe und Anzahl der Fuchsfarmen einzulassen. Die Zuchttiere, fünf bis sechs Monate alt, werden mit 2000 Kronen etwa bezahlt. Am teuersten sind die Helle, wenn die Tiere zwei Jahre alt sind. Ihr Preis ist dann ungefähr 1000 Kronen.

Leipziger Rundfunk

1. 10.15: Von der Zeitung bringt O. 11: 11:15: 11:30: 11:45: 12:00: 12:15: 12:30: 12:45: 13:00: 13:15: 13:30: 13:45: 14:00: 14:15: 14:30: 14:45: 15:00: 15:15: 15:30: 15:45: 16:00: 16:15: 16:30: 16:45: 17:00: 17:15: 17:30: 17:45: 18:00: 18:15: 18:30: 18:45: 19:00: 19:15: 19:30: 19:45: 20:00: 20:15: 20:30: 20:45: 21:00: 21:15: 21:30: 21:45: 22:00: 22:15: 22:30: 22:45: 23:00: 23:15: 23:30: 23:45: 24:00: 24:15: 24:30: 24:45: 25:00: 25:15: 25:30: 25:45: 26:00: 26:15: 26:30: 26:45: 27:00: 27:15: 27:30: 27:45: 28:00: 28:15: 28:30: 28:45: 29:00: 29:15: 29:30: 29:45: 30:00: 30:15: 30:30: 30:45: 31:00: 31:15: 31:30: 31:45: 32:00: 32:15: 32:30: 32:45: 33:00: 33:15: 33:30: 33:45: 34:00: 34:15: 34:30: 34:45: 35:00: 35:15: 35:30: 35:45: 36:00: 36:15: 36:30: 36:45: 37:00: 37:15: 37:30: 37:45: 38:00: 38:15: 38:30: 38:45: 39:00: 39:15: 39:30: 39:45: 40:00: 40:15: 40:30: 40:45: 41:00: 41:15: 41:30: 41:45: 42:00: 42:15: 42:30: 42:45: 43:00: 43:15: 43:30: 43:45: 44:00: 44:15: 44:30: 44:45: 45:00: 45:15: 45:30: 45:45: 46:00: 46:15: 46:30: 46:45: 47:00: 47:15: 47:30: 47:45: 48:00: 48:15: 48:30: 48:45: 49:00: 49:15: 49:30: 49:45: 50:00: 50:15: 50:30: 50:45: 51:00: 51:15: 51:30: 51:45: 52:00: 52:15: 52:30: 52:45: 53:00: 53:15: 53:30: 53:45: 54:00: 54:15: 54:30: 54:45: 55:00: 55:15: 55:30: 55:45: 56:00: 56:15: 56:30: 56:45: 57:00: 57:15: 57:30: 57:45: 58:00: 58:15: 58:30: 58:45: 59:00: 59:15: 59:30: 59:45: 60:00: 60:15: 60:30: 60:45: 61:00: 61:15: 61:30: 61:45: 62:00: 62:15: 62:30: 62:45: 63:00: 63:15: 63:30: 63:45: 64:00: 64:15: 64:30: 64:45: 65:00: 65:15: 65:30: 65:45: 66:00: 66:15: 66:30: 66:45: 67:00: 67:15: 67:30: 67:45: 68:00: 68:15: 68:30: 68:45: 69:00: 69:15: 69:30: 69:45: 70:00: 70:15: 70:30: 70:45: 71:00: 71:15: 71:30: 71:45: 72:00: 72:15: 72:30: 72:45: 73:00: 73:15: 73:30: 73:45: 74:00: 74:15: 74:30: 74:45: 75:00: 75:15: 75:30: 75:45: 76:00: 76:15: 76:30: 76:45: 77:00: 77:15: 77:30: 77:45: 78:00: 78:15: 78:30: 78:45: 79:00: 79:15: 79:30: 79:45: 80:00: 80:15: 80:30: 80:45: 81:00: 81:15: 81:30: 81:45: 82:00: 82:15: 82:30: 82:45: 83:00: 83:15: 83:30: 83:45: 84:00: 84:15: 84:30: 84:45: 85:00: 85:15: 85:30: 85:45: 86:00: 86:15: 86:30: 86:45: 87:00: 87:15: 87:30: 87:45: 88:00: 88:15: 88:30: 88:45: 89:00: 89:15: 89:30: 89:45: 90:00: 90:15: 90:30: 90:45: 91:00: 91:15: 91:30: 91:45: 92:00: 92:15: 92:30: 92:45: 93:00: 93:15: 93:30: 93:45: 94:00: 94:15: 94:30: 94:45: 95:00: 95:15: 95:30: 95:45: 96:00: 96:15: 96:30: 96:45: 97:00: 97:15: 97:30: 97:45: 98:00: 98:15: 98:30: 98:45: 99:00: 99:15: 99:30: 99:45: 100:00: 100:15: 100:30: 100:45: 101:00: 101:15: 101:30: 101:45: 102:00: 102:15: 102:30: 102:45: 103:00: 103:15: 103:30: 103:45: 104:00: 104:15: 104:30: 104:45: 105:00: 105:15: 105:30: 105:45: 106:00: 106:15: 106:30: 106:45: 107:00: 107:15: 107:30: 107:45: 108:00: 108:15: 108:30: 108:45: 109:00: 109:15: 109:30: 109:45: 110:00: 110:15: 110:30: 110:45: 111:00: 111:15: 111:30: 111:45: 112:00: 112:15: 112:30: 112:45: 113:00: 113:15: 113:30: 113:45: 114:00: 114:15: 114:30: 114:45: 115:00: 115:15: 115:30: 115:45: 116:00: 116:15: 116:30: 116:45: 117:00: 117:15: 117:30: 117:45: 118:00: 118:15: 118:30: 118:45: 119:00: 119:15: 119:30: 119:45: 120:00: 120:15: 120:30: 120:45: 121:00: 121:15: 121:30: 121:45: 122:00: 122:15: 122:30: 122:45: 123:00: 123:15: 123:30: 123:45: 124:00: 124:15: 124:30: 124:45: 125:00: 125:15: 125:30: 125:45: 126:00: 126:15: 126:30: 126:45: 127:00: 127:15: 127:30: 127:45: 128:00: 128:15: 128:30: 128:45: 129:00: 129:15: 129:30: 129:45: 130:00: 130:15: 130:30: 130:45: 131:00: 131:15: 131:30: 131:45: 132:00: 132:15: 132:30: 132:45: 133:00: 133:15: 133:30: 133:45: 134:00: 134:15: 134:30: 134:45: 135:00: 135:15: 135:30: 135:45: 136:00: 136:15: 136:30: 136:45: 137:00: 137:15: 137:30: 137:45: 138:00: 138:15: 138:30: 138:45: 139:00: 139:15: 139:30: 139:45: 140:00: 140:15: 140:30: 140:45: 141:00: 141:15: 141:30: 141:45: 142:00: 142:15: 142:30: 142:45: 143:00: 143:15: 143:30: 143:45: 144:00: 144:15: 144:30: 144:45: 145:00: 145:15: 145:30: 145:45: 146:00: 146:15: 146:30: 146:45: 147:00: 147:15: 147:30: 147:45: 148:00: 148:15: 148:30: 148:45: 149:00: 149:15: 149:30: 149:45: 150:00: 150:15: 150:30: 150:45: 151:00: 151:15: 151:30: 151:45: 152:00: 152:15: 152:30: 152:45: 153:00: 153:15: 153:30: 153:45: 154:00: 154:15: 154:30: 154:45: 155:00: 155:15: 155:30: 155:45: 156:00: 156:15: 156:30: 156:45: 157:00: 157:15: 157:30: 157:45: 158:00: 158:15: 158:30: 158:45: 159:00: 159:15: 159:30: 159:45: 160:00: 160:15: 160:30: 160:45: 161:00: 161:15: 161:30: 161:45: 162:00: 162:15: 162:30: 162:45: 163:00: 163:15: 163:30: 163:45: 164:00: 164:15: 164:30: 164:45: 165:00: 165:15: 165:30: 165:45: 166:00: 166:15: 166:30: 166:45: 167:00: 167:15: 167:30: 167:45: 168:00: 168:15: 168:30: 168:45: 169:00: 169:15: 169:30: 169:45: 170:00: 170:15: 170:30: 170:45: 171:00: 171:15: 171:30: 171:45: 172:00: 172:15: 172:30: 172:45: 173:00: 173:15: 173:30: 173:45: 174:00: 174:15: 174:30: 174:45: 175:00: 175:15: 175:30: 175:45: 176:00: 176:15: 176:30: 176:45: 177:00: 177:15: 177:30: 177:45: 178:00: 178:15: 178:30: 178:45: 179:00: 179:15: 179:30: 179:45: 180:00: 180:15: 180:30: 180:45: 181:00: 181:15: 181:30: 181:45: 182:00: 182:15: 182:30: 182:45: 183:00: 183:15: 183:30: 183:45: 184:00: 184:15: 184:30: 184:45: 185:00: 185:15: 185:30: 185:45: 186:00: 186:15: 186:30: 186:45: 187:00: 187:15: 187:30: 187:45: 188:00: 188:15: 188:30: 188:45: 189:00: 189:15: 189:30: 189:45: 190:00: 190:15: 190:30: 190:45: 191:00: 191:15: 191:30: 191:45: 192:00: 192:15: 192:30: 192:45: 193:00: 193:15: 193:30: 193:45: 194:00: 194:15: 194:30: 194:45: 195:00: 195:15: 195:30: 195:45: 196:00: 196:15: 196:30: 196:45: 197:00: 197:15: 197:30: 197:45: 198:00: 198:15: 198:30: 198:45: 199:00: 199:15: 199:30: 199:45: 200:00: 200:15: 200:30: 200:45: 201:00: 201:15: 201:30: 201:45: 202:00: 202:15: 202:30: 202:45: 203:00: 203:15: 203:30: 203:45: 204:00: 204:15: 204:30: 204:45: 205:00: 205:15: 205:30: 205:45: 206:00: 206:15: 206:30: 206:45: 207:00: 207:15: 207:30: 207:45: 208:00: 208:15: 208:30: 208:45: 209:00: 209:15: 209:30: 209:45: 210:00: 210:15: 210:30: 210:45: 211:00: 211:15: 211:30: 211:45: 212:00: 212:15: 212:30: 212:45: 213:00: 213:15: 213:30: 213:45: 214:00: 214:15: 214:30: 214:45: 215:00: 215:15: 215:30: 215:45: 216:00: 216:15: 216:30: 216:45: 217:00: 217:15: 217:30: 217:45: 218:00: 218:15: 218:30: 218:45: 219:00: 219:15: 219:30: 219:45: 220:00: 220:15: 220:30: 220:45: 221:00: 221:15: 221:30: 221:45: 222:00: 222:15: 222:30: 222:45: 223:00: 223:15: 223:30: 223:45: 224:00: 224:15: 224:30: 224:45: 225:00: 225:15: 225:30: 225:45: 226:00: 226:15: 226:30: 226:45: 227:00: 227:15: 227:30: 227:45: 228:00: 228:15: 228:30: 228:45: 229:00: 229:15: 229:30: 229:45: 230:00: 230:15: 230:30: 230:45: 231:00: 231:15: 231:30: 231:45: 232:00: 232:15: 232:30: 232:45: 233:00: 233:15: 233:30: 233:45: 234:00: 234:15: 234:30: 234:45: 235:00: 235:15: 235:30: 235:45: 236:00: 236:15: 236:30: 236:45: 237:00: 237:15: 237:30: 237:45: 238:00: 238:15: 238:30: 238:45: 239:00: 239:15: 239:30: 239:45: 240:00: 240:15: 240:30: 240:45: 241:00: 241:15: 241:30: 241:45: 242:00: 242:15: 242:30: 242:45: 243:00: 243:15: 243:30: 243:45: 244:00: 244:15: 244:30: 244:45: 245:00: 245:15: 245:30: 245:45: 246:00: 246:15: 246:30: 246:45: 247:00: 247:15: 247:30: 247:45: 248:00: 248:15: 248:30: 248:45: 249:00: 249:15: 249:30: 249:45: 250:00: 250:15: 250:30: 250:45: 251:00: 251:15: 251:30: 251:45: 252:00: 252:15: 252:30: 252:45: 253:00: 253:15: 253:30: 253:45: 254:00: 254:15: 254:30: 254:45: 255:00: 255:15: 255:30: 255:45: 256:00: 256:15: 256:30: 256:45: 257:00: 257:15: 257:30: 257:45: 258:00: 258:15: 258:30: 258:45: 259:00: 259:15: 259:30: 259:45: 260:00: 260:15: 260:30: 260:45: 261:00: 261:15: 261:30: 261:45: 262:00: 262:15: 262:30: 262:45: 263:00: 263:15: 263:30: 263:45: 264:00: 264:15: 264:30: 264:45: 265:00: 265:15: 265:30: 265:45: 266:00: 266:15: 266:30: 266:45: 267:00: 267:15: 267:30: 267:45: 268:00: 268:15: 268:30: 268:45: 269:00: 269:15: 269:30: 269:45: 270:00: 270:15: 270:30: 270:45: 271:00: 271:15: 271:30: 271:45: 272:00: 272:15: 272:30: 272:45: 273:00: 273:15: 273:30: 273:45: 274:00: 274:15: 274:30: 274:45: 275:00: 275:15: 275:30: 275:45: 276:00: 276:15: 276:30: 276:45: 277:00: 277:15: 277:30: 277:45: 278:00: 278:15: 278:30: 278:45: 279:00: 279:15: 279:30: 279:45: 280:00: 280:15: 280:30: 280:45: 281:00: 281:15: 281:30: 281:45: 282:00: 282:15: 282:30: 282:45: 283:00: 283:15: 283:30: 283:45: 284:00: 284:15: 284:30: 284:45: 285:00: 285:15: 285:30: 285:45: 286:00: 286:15: 286:30: 286:45: 287:00: 287:15: 287:30: 287:45: 288:00: 288:15: 288:30: 288:45: 289:00: 289:15: 289:30: 289:45: 290:00: 290:15: 290:30: 290:45: 291:00: 291:15: 291:30: 291:45: 292:00: 292:15: 292:30: 292:45: 293:00: 293:15: 293:30: 293:45: 294:00: 294:15: 294:30: 294:45: 295:00: 295:15: 295:30: 295:45: 296:00: 296:15: 296:30: 296:45: 297:00: 297:15: 297:30: 297:45: 298:00: 298:15: 298:30: 298:45: 299:00: 299:15: 299:30: 299:45: 300:00: 300:15: 300:30: 300:45: 301:00: 301:15: 301:30: 301:45: 302:00: 302:15: 302:30: 302:45: 303:00: 303:15: 303:30: 303:45: 304:00: 304:15: 304:30: 304:45: 305:00: 305:15: 305:30: 305:45: 306:00: 306:15: 306:30: 306:45: 307:00: 307:15: 307:30: 307:45: 308:00: 308:15: 308:30: 308:45: 309:00: 309:15: 309:30: 309:45: 310:00: 310:15: 310:30: 310:45: 311:00: 311:15: 311:30: 311:45: 312:00: 312:15: 312:30: 312:45: 313:00: 313:15: 313:30: 313:45: 314:00: 314:15: 314:30: 314:45: 315:00: 315:15: 315:30: 315:45: 316:00: 316:15: 316:30: 316:45: 317:00: 317:15: 317:30: 317:45: 318:00: 318:15: 318:30: 318:45: 319:00: 319:15: 319:30: 319:45: 320:00: 320:15: 320:30: 320:45: 321:00: 321:15: 321:30: 321:45: 322:00: 322:15: 322:30: 322:45: 323:00: 323:15: 323:30: 323:45: 324:00: 324:15: 324:30: 324:45: 325:00: 325:15: 325:30: 325:45: 326:00: 326:15: 326:30: 326:45: 327:00: 327:15: 327:30: 327:45: 328:00: 328:15: 328:30: 328:45: 329:00: 329:15: 329:30: 329:45: 330:00: 330:15: 330:30: 330:45: 331:00: 331:15: 331:30: 331:45: 332:00: 332:15: 332:30: 332:45: 333:00: 333:15: 333:30: 333:45: 334:00: 334:15: 334:30: 334:45: 335:00: 335:15: 335:30: 335:45: 336:00: 336:15: 336:30: 336:45: 337:00: 337:15: 337:30: 337:45: 338:00: 338:15: 338:30: 338:45: 339:00: 339:15: 339:30: 339:45: 340:00: 340:15: 340:30: 340:45: 341:00: 341:15: 341:30: 341:45: 342:00: 342:15: 342:30: 342:45: 343:00: 343:15: 343:30: 343:45: 344:00: 344:15: 344:30: 344:45: 345:00: 345:15: 345:30: 345:45: 346:00: 346:15: 346:30: 346:45: 347:00: 347:15: 347:30: 347:45: 348:00: 348:15: 348:30: 348:45: